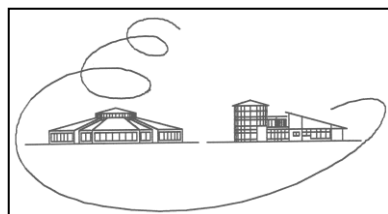


Januar 2020

Katholischer
Kindergarten
St. Korbinian
mit Altersöffnung
im



Pädagogische Konzeption



Kastanienweg 5
85716 Unterschleißheim

1. Vorwort des Trägers

Sie haben Ihr Kind in unserem katholischen Kinderhaus angemeldet.

Darüber freuen wir uns sehr.

Wir danken Ihnen für das Vertrauen, das Sie den Fachkräften in der Einrichtung und dem Träger entgegenbringen.

Mit der vorliegenden Konzeption geben wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

Unsere Einrichtung möchte Sie in Ihren Erziehungsaufgaben unterstützen und ergänzen. Gemäß dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und den Empfehlungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans werden wir Ihr Kind in seiner Entwicklung begleiten und fördern und Ihnen ein Erziehungspartner sein.

Unsere Einrichtung ist Teil der Pfarrgemeinde St. Korbinian. Deshalb ist religiöse Bildung und Erziehung wie ein roter Faden, der sich durch das Arbeiten, Spielen und Lernen in unserem Kinderhaus zieht.

Dazu gehören zum einen feste Zeiten, in denen Religion, Glaube und Kirche ein Thema sind. Es werden zum Beispiel biblische Geschichten erzählt, kirchliche Feste gefeiert, die Kinder lernen in der Gemeinschaft das Beten kennen, besuchen eine Kirche, lernen Zeichen und Symbole christlichen Lebens und andere Religionen verstehen.

Zur religiösen Bildung und Erziehung gehört aber auch die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen und welche Vorbilder wir den Kindern geben. Dies geschieht im alltäglichen Miteinander, ohne große Worte und ist genauso wichtig wie die thematische Arbeit.

Wir verstehen religiöse Bildung und Erziehung als einen Dienst am Kind und auch an der Gesellschaft. Wichtige Werte werden damit für die kindliche Entwicklung gelegt und Impulse für ein gelingendes Zusammenleben gegeben.

Wie Sie sich unsere Arbeit im Kinderhaus konkret vorstellen können, finden Sie in dieser Konzeption. Sie dient uns als Leitfaden, dem Sie entnehmen können, wie wir Ihre Kinder begleiten und welche Ziele wir dabei verfolgen.

Wir laden Sie ein, in unsere Konzeption hineinzuschauen, um Seite für Seite zu entdecken, wie wir Bildungs- und Erziehungsarbeit verstehen und umsetzen.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine schöne Zeit in unserem Kinderhaus!

Unterschleißheim, Januar 2020

Johannes Streitberger

Pfarrer, Träger

Julia Hinterholzer

Einrichtungsleitung

Beschreibung der Einrichtung / Situationsanalyse

Unser Kinderhaus befindet sich im Ortsteil Lohhof der Stadt Unterschleißheim. Erstmals 785 in einer Schenkungsurkunde erwähnt, entwickelte sich das „Dorf“ Unterschleißheim zu einer modernen Stadt, deren Kinder- und Familienfreundlichkeit für viele Familien attraktiv ist. Mittlerweile leben hier knapp 27000 Einwohner, die einerseits die Natur, andererseits die gute Erreichbarkeit der Landeshauptstadt München sehr zu schätzen wissen. Ein vielfältiges Freizeit- und Kulturprogramm rundet die hohe Wohnqualität ab.

Der Stadt Unterschleißheim ist ein besonders gutes Angebot an Kindertagesstätten wichtig. Deshalb unterstützt sie durch den Defizitausgleich auch die Kindertageseinrichtungen finanziell und initiiert moderne Konzepte der Kindertagesbetreuung.

In den letzten Jahren stieg die Nachfrage an Kinderbetreuungsplätzen stetig an. Insbesondere der Bedarf an Krippenplätzen nahm zu. Die Stadt Unterschleißheim reagierte darauf zeitnah mit dem Bau und der Eröffnung zusätzlicher Kinderhäuser.

Unsere Einrichtung besteht seit 1963, war der erste Kindergarten, und später auch das erste Kinderhaus, hier am Ort.

Im Jahr 2001 wurden die bestehenden Räume mit einem modernen Anbau ergänzt und das alte Haus abgerissen.

Heute befinden sich im Kinderhaus drei Hort-, drei Kindergarten- und eine Krippengruppe.

Um auf die stetigen Veränderungen der familiären Bedürfnisse einzugehen, wurde unser Haus so gebaut, dass wir längerfristig Gruppen intern verändern können. Da das Kinderhaus drei Alterstufen betreut und wir vor die unterschiedlichsten Anforderungen gestellt sind, werden die Leitungskompetenzen auf eine Hortleitung und eine Krippen- und Kindergartenleitung aufgeteilt.

1.1. Räumlichkeiten und Garten

Jeder Gruppe stehen ein großer Gruppenraum, ein Nebenraum und eine eigene Toilette zur Verfügung. Die Gruppenräume sind individuell nach dem Raumteilungsverfahren eingerichtet und bieten den Kindern verschiedene Spielecken, Themenbereiche und Rückzugsorte.



Neben den Gruppenräumen stehen allen Kindern weitere Raumangebote zur Verfügung:

- Der Turnraum, der viele Bewegungsangebote und Geräte/Materialien bereithält.
- Die Halle, in der sich das Bällebad, das Hallenspielhaus oder die Riesenbausteinecke, ein Schaukelkamel, der Kaufladen und eine Konstruktionsecke befinden.
- Die Räume des Hortes können wir nach Absprache mit den Hort-Mitarbeiterinnen ebenfalls nutzen.
- Der Turm bietet zusätzliches Raumangebot für Kleingruppenarbeit, Elternabende oder für Fortbildungen im Haus.



Unsere großzügigen Gartenbereiche vor und hinter dem Gebäude beherbergen große Wiesenspielflächen, Sandkästen, Spielgeräte und Bepflanzungen, die bei jedem Wetter zum Spielen und Lernen einladen.



1.2. Öffnungszeiten

Insgesamt bieten wir eine Öffnungszeit von 49 Stunden pro Woche an.

Da die pädagogischen Mitarbeiter deshalb im „Schichtdienst“ arbeiten müssen, findet in den Randzeiten eine gemeinsame Betreuung der Kinder statt. Diese richtet sich nach dem Buchungsverhalten der Eltern.

Die Früh- und Spätdienste finden im Wechsel gruppenübergreifend statt und können auch mit dem Hort zusammengelegt werden.

In den Schulferien werden erfahrungsgemäß weniger Kinder in den Randzeiten angemeldet, deshalb behalten wir uns vor, je nach Anmeldezahl den Früh- oder Spätdienst nicht anzubieten.

1.3. Kernzeit

Um ausreichend Zeit für die pädagogische und inhaltliche Arbeit mit den Kindern zu haben, ist die Anwesenheit der Kindergartenkinder von 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr, bei den Krippenkindern von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr verpflichtend.

1.4. Schließtage und Ferienzeiten

Unsere Einrichtung ist im Jahr an ca. 25 bis max. 30 Tagen geschlossen.

Dies teilt sich im Regelfall wie folgt auf:

- Schließung zwischen Weihnachten und Neujahr
- drei Wochen Schließung im August
- Konferenztage
- Brückentage
- ein Tag für den Betriebsausflug im Juli

Da in den Schulferienzeiten in der Regel weniger Kinder anwesend sind, bauen in dieser Zeit die Mitarbeiter ihre Überstunden und Resturlaubstage ab.

Die Eltern erhalten im Herbst rechtzeitig eine aktuelle Terminübersicht über unsere Schließtage.

1.5.



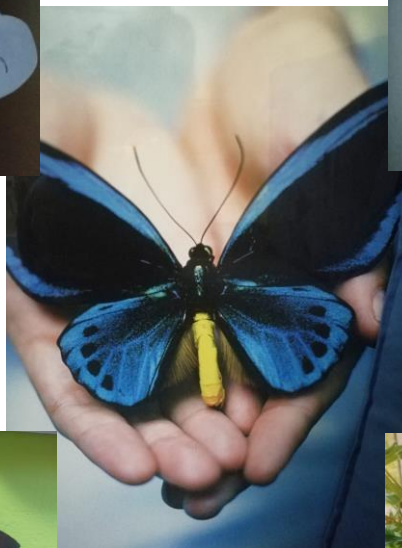
Verfügungszeit der pädagogischen Mitarbeiter

Da wir in unserem Haus zielgerichtet und geplant arbeiten, brauchen die Mitarbeiter ausreichend Zeit, sich inhaltlich vorzubereiten (z.B. Angebote für Kinder, Elterngespräche, schriftliche Vorbereitungen, Reflexionen, Beobachtungen, Aushänge, Elternabende, Dokumentationen, usw.).

Auch die Planung der gemeinsamen Arbeit im Haus und die Organisation von gruppenübergreifenden Angeboten, Festen und Feiern müssen geplant und vorbereitet werden.

Deshalb stehen allen pädagogischen Mitarbeiterinnen neben der „Arbeit am Kind“ auch sogenannte Verfügungszeiten zu:

- zweiwöchige Dienstbesprechung für alle pädagogischen Mitarbeiter
- zweiwöchiges Gruppenteam
- individuell eingeplante Zeit um Angebote, Projekte vor- bzw. nachzubereiten
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung (z. B. durch die Erstellung und Auswertung von Lerngeschichten)
- individuelle Zeit für Elterngespräche



Krippe und Kindergarten im Überblick

Unser Haus ist von 7.00 – 17.00 Uhr (Freitag bis 16.00 Uhr) geöffnet.

<p>7.00 - 7.30 bzw. 8.00 Uhr gruppenübergreifender Frühdienst (In den Schulferien ist der Frühdienst abhängig von der Anmeldung der Kinder.)</p>			
<p>Bärengruppe Krippe</p> <p>Mo – Do 8.00 – 16.00 Fr 8.00 – 15.00 Uhr</p>	<p>Katzengruppe Kindergarten</p> <p>Mo – Do 8.00 – 16.00 Fr 8.00 – 15.00 Uhr</p>	<p>Igelgruppe Kindergarten</p> <p>Mo – Fr 8.00 – 16.00 Fr 8.00 – 15.00 Uhr</p>	<p>Mäusegruppe Kindergarten</p> <p>Mo – Do 8.00 – 16.00 Fr 8.00 – 15.00 Uhr</p>
<p>12 Kinder ab dem dritten Monat bis zum Eintritt in den Kindergarten</p>	<p>25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt</p>	<p>25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt</p>	<p>25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt</p>
<p>Jede Gruppe wird von mindestens 2 pädagogischen Fachkräften betreut. Da wir ein anerkannter Ausbildungsbetrieb sind, kommen auch Praktikanten zum Einsatz.</p>			
<p>Pädagogische Fachkraft für individuelle Entwicklungsförderung (Teilzeit)</p>			
<p>Montag – Donnerstag 16.00 bis 17.00 Uhr (Freitag 15.00 bis 16.00 Uhr) gruppenübergreifender Spätdienst (In den Schulferien ist der Spätdienst abhängig von der Anmeldung der Kinder.)</p>			

3. Gesetzliche Vorgaben

Als Grundlage unserer Arbeit dient uns das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das am 01.08.2005 in Kraft getreten ist.

Ein zentrales Anliegen dieses Gesetzes ist die Qualitätssicherung der Kindertagesstätten. Deshalb wurden die Bildungs- und Erziehungsziele auch verbindlich in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG) festgelegt.

- § 1 Individuelle Förderung
- § 2 Basiskompetenzen
- § 3 Kinderschutz
- § 4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
- § 5 Sprachliche Bildung und Förderung
- § 6 Mathematische Bildung
- § 7 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- § 8 Umweltbildung und Umwelterziehung
- § 9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Medienerziehung
- § 10 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- § 11 Musikalische Bildung und Erziehung
- § 12 Bewegungserziehung und Bewegungsförderung, Sport
- § 13 Gesundheitserziehung

Als Handreichung für die Durchführung der Bildungs- und Erziehungsziele dient uns der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan**.

Dieser betont, dass Lernen in Krippen und Kindergärten nicht nach einem schulischen Lehrplan geschieht, sondern Kinder ihr Wissen auf spielerische Weise erwerben müssen, um es dauerhaft abrufen zu können.

So erhalten Kinder eine Grundlage für den weiteren Wissenserwerb in der Familie, in der Schule und in anderen Institutionen.



4. Kinderschutz

Kinderschutz ist ein verpflichtender Bestandteil des Aufgabenspektrums jeder Kindertageseinrichtung (§8a SGB VIII).

Neben der Hilfe im Einzelfall, gehören zu einem professionellen Kinderschutz ebenso Maßnahmen der Prävention, die fortlaufende Qualifizierung der Fachkräfte, die Vorhaltung eines Schutzkonzeptes in der Einrichtung, sowie die Vernetzung mit anderen Fachkräften im Kinderschutz.

Der Kinderschutz ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz unter Artikel 9a gesetzlich verankert.

Demnach hat der Träger der Einrichtung sicherzustellen, dass...

- die Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen wird,
- und die Eltern sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Diesen Auftrag nehmen wir im Kinderhaus St. Korbinian sehr ernst und handeln unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben.



5. Leitbild

5.1. **Gemeinsames Leitbild der katholischen Kindertagesstätten München-Nord**

(erarbeitet im Träger-Leiterinnen Treffen des Caritas-Verbandes München Nord)

- Die katholischen Kindertageseinrichtungen haben einen hohen Stellenwert in den Pfarreien.
- Unsere Arbeit basiert auf der christlichen Weltanschauung.
- Im täglichen Miteinander erfahren die Kinder, dass es Gott gibt, der uns Menschen liebt und annimmt, wie wir sind.
- Wir stellen die ganzheitliche Förderung und Persönlichkeitsentwicklung der uns anvertrauten Kinder in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Anlagen und die Lebensgeschichte, die jedes Kind mitbringt.
- Im Rahmen unserer Möglichkeiten beraten, unterstützen und begleiten wir die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder.
- Wir sind offen für Familien mit anderen Glaubensüberzeugungen und für Familien ohne Konfession. Wir achten religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Umgekehrt erwarten wir von Eltern, dass sie unser religiöses Angebot respektieren.
- Im Rahmen des gesetzlichen Auftrags bilden, erziehen und betreuen wir die Kinder.
- Wir wollen sie zu beziehungsfähigen, wertorientierten und schöpferischen Menschen erziehen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und später den Anforderungen der Gesellschaft gerecht werden können.
- Grundsatz für all unser Handeln und Bemühen ist Jesu Gebot der Liebe.

5.2. Leitbild des Kinderhauses St. Korbinian

Unser Haus ist ein Ort, an dem sich Kinder und Eltern wohl fühlen sollen.

Wir verstehen uns als Erziehungspartner der Eltern und streben eine vielseitige und individuelle Zusammenarbeit an.

Grundlegende Haltungen wie Vertrauen, Lebensfreude, Staunen, Dankbarkeit und Beziehungsfähigkeit stellen wir in den Mittelpunkt unserer Arbeit.

Durch unser christliches Menschenbild geleitet, sehen wir das Kind in seiner Persönlichkeit als einmaliges Geschöpf, das in Beziehung und in Gemeinschaft mit anderen lebt.

Wir wollen für die Kinder eine Umgebung schaffen, die auf ihre unterschiedlichen Bedürfnis- und Lebenslagen eingeht und sie eine lebensbejahende Grundhaltung spüren lassen.

Unser Ziel ist es, das Kind für seine Mitmenschen, Gott und die Natur zu sensibilisieren, seine schöpferischen Kräfte zu wecken, zu stützen und zu fördern.

Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung, bauen auf seinen Stärken auf, geben ihm dadurch Sicherheit und ermutigen es, Neues zu entdecken zu lernen.

Ausgehend von unserem christlich-abendländischen Werten, sind wir offen für andere Kulturen und Weltanschauungen und ermöglichen dadurch ein Miteinander, das von gegenseitiger Toleranz geprägt

Unser Haus ist keine Insel für sich. Wir stehen deshalb in Kontakt mit anderen für die kindliche Entwicklung relevanten Einrichtungen und ergänzen so unseren pädagogischen und gesellschaftlichen Auftrag zum Wohle des Kindes.

6. Pädagogische Arbeit

6.1. *Das Bild vom Kind*

Die Entwicklungspsychologie, die Neurowissenschaft, die Kindheits- und Bildungsforschung hat in den letzten Jahren viele neue Erkenntnisse über die Entwicklung von Kindern gewonnen. Daraus entstand ein „neues“ Bild vom Kind an dem sich auch unsere pädagogischen Arbeit ausrichten.

- Der neugeborene Mensch kommt als kompetenter Säugling zur Welt und beginnt unmittelbar nach der Geburt damit, seine Welt zu erforschen und mit ihr in Austausch zu treten.
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Bereits kleine Kinder äußern ihre Bedürfnisse - sie wollen lernen. Ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis dafür.
- Jedes Kind ist ein Individuum und unterscheidet sich in seiner Persönlichkeit, seinem Lerntempo und seiner Individualität von Anderen.
- Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben das Recht auf Freiheit, Bildung, Fürsorge, Mitsprache und vieles mehr.
- Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess im Kontakt mit Menschen. Dabei entdeckt und begreift das Kind spielerisch die Welt. Die unterschiedlichen Welt- und Menschenbilder der vielfältigen Kulturen sind dabei von elementarer Bedeutung. Auch die gesellschaftlichen Veränderungen prägen die Entwicklung und Lernbereitschaft der Kinder.
- Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten. Dazu zählen in erster Linie die Familie, Spielgruppen, Bildungs- und Erziehungsorte wie Krippen, Kindergärten, Schulen und Horte. Aber auch Medien, prägen das Bildungsverhalten von Kindern mit.
- Die Bildungsprozesse in Tageseinrichtungen bauen auf vorhergehende Bildungsprozesse in der Familie auf, beziehungsweise begleiten sie und sind, um erfolgreich zu sein, zugleich auf diese angewiesen und mit ihnen zu verknüpfen.
- Bildung ist ein lebenslang andauernder Prozess der Persönlichkeitsentwicklung. Dabei werden Einstellungen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen erworben, die für das Handeln des Menschen in seiner Welt von Bedeutung sind.

6.2. Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte in unserem Haus

Die Rolle der Erwachsenen in Bezug auf das Kind ist gekennzeichnet durch **impulsgebende und unterstützende Begleitung**, durch **einfühlsame Zuwendung** und **reflektierende Beobachtung** (§ 1 Abs. 1 Satz. 2 und Abs. 2 AVBayKiBiG).

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen fördern die Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes, sie achten auf sein Wohlbefinden und stärken sein Selbstwertgefühl.

Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse werden von den Erzieherinnen und den Kindern gemeinsam getragen. Alle Beteiligten können Lernende wie auch Lehrende sein.

- Wir, als pädagogische Fachkräfte, sehen Kinder als individuelle Persönlichkeiten. Durch gezielte und reflektierende Beobachtung sieht die Erzieherin, wo das einzelne Kind in seiner Entwicklung steht. So können wir das Kind bei seinen weiteren Entwicklungsschritten ermutigen, bestärken und unterstützen. Wir können ihm Impulse geben für neue Lernerfahrungen, ihm aber auch die Grenzen zeigen, die es zur Entwicklung seiner sozialen Persönlichkeit braucht.
- Jedes Kind ist auch Teil einer Gruppe und lebt in einem Beziehungsgeflecht, in dem es Kommunikations- und Konfliktfähigkeiten einüben muss und darf. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind dabei unterstützende Begleiter und nicht Richter. Wir helfen den Kindern, ihren jeweiligen Standpunkt zu äußern und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.
- Den pädagogischen Mitarbeiterinnen ist bewusst, dass Kinder vor allem im Spiel lernen. Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt es sich über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Wir geben daher den Kindern immer die Möglichkeit, sowohl in der Freispielzeit, als auch in den Angeboten und Projekten, spielerisch zu lernen.
- Unsere Mitarbeiterinnen bleiben im engen Kontakt mit den Kindern, d.h. ihr Interesse an den Ideen, Fragestellungen und Wünschen der Kinder ist ehrlich. Erzieherinnen können sich mit Kindern auf den Weg machen und gemeinsam forschen, entdecken, lernen und dabei ihr Wissen noch erweitern.

6.3. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten aus seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Selbstwahrnehmung und Selbstbewusstsein

- Wir begrüßen die Kinder am Morgen mit Blickkontakt, indem wir uns die Hand geben. So spürt jedes Kind: „Ich werde gesehen – ich bin wichtig“.
- Wir hören den Kindern zu, lassen sie ausreden und schaffen Platz, ihre Bedürfnisse zu äußern.
- Wir nehmen Anteil an ihren Tätigkeiten und Befindlichkeiten und nehmen ihre Gefühle ernst.
- Wir achten und loben die Aktivitäten der Kinder angemessen, Kunstwerke und Bilder werden ausgestellt und präsentiert.

Kognitive Kompetenzen

- Wir fordern die Kinder auf, Dinge zu benennen, Zusammenhänge zu erklären und Begebenheiten nachzuerzählen.
- Wir motivieren die Kinder mit ihrer Umwelt (Farben, Luft, Wasser, Erde ...) zu experimentieren und Vergleiche anzustellen (Formen, Gewichte, Größen).
- Wir stimmen unsere Spiele, Angebote und Projekte auf die entsprechenden Altersstufen ab.
- Wir erarbeiten unsere thematischen Angebote über einen längeren Zeitraum hinweg, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, ein Thema von verschiedenen Perspektiven aus zu betrachten.
- Wir arbeiten in Klein- oder Projektgruppen um die Aufmerksamkeit der Kinder zu erhalten.
- Wir wiederholen Lieder, Gedichte, Bilderbücher, Geschichten und Gesprächsinhalte um Gelerntes zu verfestigen.
- Wir schulen das Gedächtnis durch Gedichte, Fingerspiele, Tischspiele (Memory ...), Merkspiele und Alltagsaufgaben.
- Wir vertiefen Gelerntes mit verschiedensten Medien (Dias, Filme, Hörspiele, Bilder, Lexika, etc.).
- Wir fördern die Sinneswahrnehmung mit Riech-, Seh-, Hör-, Tast- und Schmeckspielen.
- Wir stellen den Kindern Sach- und Bilderbücher frei zugänglich zur Verfügung.

Physische Kompetenzen

- Wir legen Wert auf eine ausgewogene, gesunde Brotzeit ohne Süßigkeiten.
- Wir bereiten an einem Tag in der Woche mit den Kindern die Brotzeit oder Müsli selbst zu.
- Wir vertiefen das Thema "Gesunde Ernährung" in Gesprächen, gezielten Angeboten und Projekten.
- Wir legen Wert auf eine ruhige und Atmosphäre während der Mahlzeiten.
- Die Kinder nehmen sich ihre Portionen selbst aus den Schüsseln und lernen mit der Zeit, ihren Appetit richtig einzuschätzen.
- Wir erarbeiten und besprechen mit den Kindern wichtige Zusammenhänge für den Körper (z.B. Wie ist das Wetter heute? Was ziehe ich an?).
- Bewegungsräume, wie die Turnhalle und das Bällebad, sind in der Freispielzeit frei zugänglich.
- Wir bieten wöchentliche Turn-, Bewegungs- oder Rhythmikstunden an.
- Wir organisieren Waldtage und Spaziergänge in der näheren Umgebung.
- Wir bieten den Kindern Steck-, Greif- und Tastspele zur Übung der Feinmotorik an.
- In unserem Kinderhaus gibt es vielfältige Rückzugsmöglichkeiten (Kuschelecke, Lesecke, Hallenhaus) um zu entspannen, sich zurückzuziehen oder zu schlafen.
- Wir bieten einfache und kindgemäße Meditations- und Entspannungselemente oder auch Geschichten an.
- Wir verschaffen durch einen abwechslungsreichen Tagesablauf einen gesunden Wechsel von An- und Entspannung.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Durch Gespräche, Rollenspiele, gemeinsame Aktionen und Konflikte lernen Kinder den Umgang mit sich selbst und anderen Menschen.
- Durch Spaziergänge, Waldausflüge, Beobachtungen in der Natur und das Pflegen unserer Gärten und Beete lernen die Kinder die Natur und Umwelt kennen.
- Wir erarbeiten mit den Kindern umweltbezogene Themen: z. B. „Was verändert sich in der Natur während der verschiedenen Jahreszeiten?“, „Welche Dinge gehören in den Wald, welche nicht?“.
- Wir trennen Müll.
- Wir führen die Kinder zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung heran (gesunde Brotzeit, Müslitage etc.).
- Wir kochen oder backen mit den Kindern gemeinsam und sprechen über gesunde und ausgewogene Kost.

Soziale Kompetenzen

- Wir verhalten uns Kindern, Eltern und Kollegen gegenüber offen und wertschätzend und sind uns der ständigen Vorbildfunktion für die Kinder bewusst.
- Wir begleiten den Einstieg in das Krippen- und Kindergartenleben intensiv und individuell um den Übergang mit den Kindern möglichst positiv zu gestalten.
- Durch gezielte Beobachtungen schenken wir dem einzelnen Kind oder der Gruppe unsere Zeit und Aufmerksamkeit.
- Wir besprechen Konflikte und Streit mit den Kindern. Wir verstehen uns dabei als Moderator und Gesprächsleitung, damit jedes Kind gehört wird und zu Wort kommt.
- Wir suchen gemeinsam nach Lösungen und Kompromissen, die alle Kinder akzeptieren können.
- Wir motivieren Kinder, ihre Wünsche, Bedürfnisse oder Ängste zu äußern (Wie geht es mir? Was ärgert mich? ...).
- Wir führen Kinder dazu hin, sich in andere hineinzusetzen und deren Bedürfnisse nachzuspüren. (Wie fühlt sich der andere? Wie kann ich trösten?).
- Wir bringen den Kindern Gesprächskultur nahe. (Wir lassen andere Kinder aussprechen! Wir antworten, wenn wir angesprochen werden! Wir lachen niemanden aus!).
- Wir üben in Rollenspielen und angeleiteten Gesprächen aufeinander zu hören und sich in andere hinein zu versetzen.

Motivationale Kompetenzen

- Wir sehen den jeweiligen individuellen Entwicklungsstand der Kinder und stimmen unsere Angebote darauf ab.
- Wir arbeiten mit den Kindern bei Aktionen, gezielten Angeboten und Projekten meist in Kleingruppen.
- Wir konfrontieren die Kinder mit Aufgaben, die ihrem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen.
- Wir ermutigen und begleiten die Kinder beim selbstständigen Lösen von Aufgaben und bestärken sie in ihrem Tun.
- Wir nehmen Anteil an Misserfolgen, trösten und suchen gemeinsam nach Lösungen.
- Wir gestalten den Tagesablauf abwechslungsreich, so dass die Kinder sich einerseits ihre Spielpartner und Spielorte weitgehend frei wählen können, andererseits auch motiviert werden, Unbekanntes auszuprobieren und sich neuen Themen und Aufgaben zu stellen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

- Wir leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor: wir begrüßen, verabschieden und bedanken uns; zeigen Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und Toleranz.
- Wir besprechen Themen wie Streit, Ungerechtigkeiten, Ängste und Trauer in Geschichten, Büchern und Bildbetrachtungen.
- Wir beschäftigen uns mit Geschichten aus dem Leben Jesu.
- Wir thematisieren in Projekten oder Angeboten die Lebensweise anderer Länder und Kulturen.
- Wir pflegen und achten Bräuche und Gepflogenheiten (Feste im Jahreskreis, Dialekte, religiöse Überzeugungen).

Lernen, wie man lernt

- Wir bieten den Kindern im Alltag, in gezielten Aktionen und Projekten eine Vielfalt an thematischen Lernbereichen an.
- Wir ermuntern die Kinder Fragen zu stellen und zeigen ihnen Möglichkeiten auf, sich Informationsmaterial zu beschaffen.
- Wir lassen den Kindern Zeit sich selbst zu bilden (ausprobieren, imitieren, experimentieren, lernen durch Versuch und Irrtum).
- Wir lassen die Kinder erleben, dass sich Ruhe und Stille positiv auf die Konzentration und das Wohlbefinden auswirken.
- Wir bieten ein anregendes Lernumfeld mit alltäglichen und nicht alltäglichen Handlungsfeldern wie z.B. Puppenecke, Kaufladen, Verkleidungsecke, Bauecke und Maltische.

Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

- Wir fordern die Kinder heraus, Dinge auszuprobieren ohne sie zu überfordern.
- Wir stehen den Kindern in Krisensituationen zur Seite, nehmen ihnen die Lösung der Krise jedoch nicht ab.
- Wir unterstützen die Kinder, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen (Traurigkeit, Wut, Alleinsein...), sich aber auch mit den Gefühlen der Anderen auseinanderzusetzen.
- Wir ermutigen die Kinder ihre Bedürfnisse, Ängste oder Sorgen angemessen zu zeigen und zu äußern.
- Wir sind verständnisvoll, wenn Kinder die Erfahrung machen, dass ihre Wünsche und Bedürfnisse nicht immer erfüllt werden.
- Unsere Handlungen sind für die Kinder immer deutlich, klar und nachvollziehbar.
- Wir helfen den Kindern beim Kraft schöpfen und Finden von Rückzugsmöglichkeiten. Wir schenken Trost und körperliche Zuwendung.

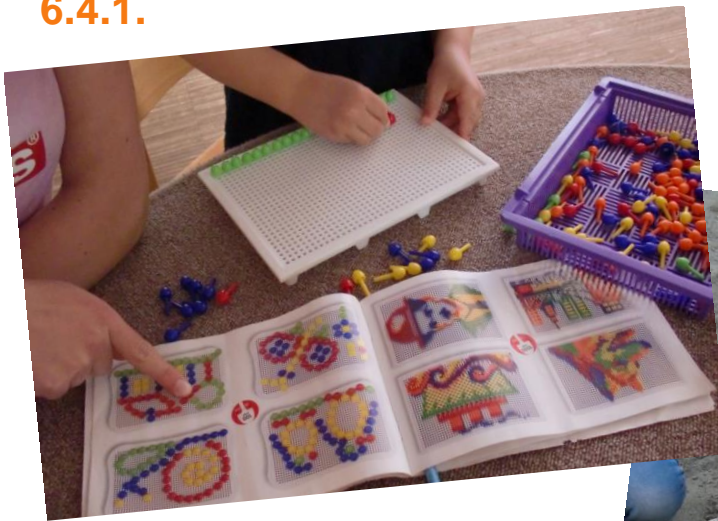
6.4. Pädagogischer Ansatz und Methoden

Mit dem Eintritt in die Kinderkrippe bzw. den Kindergarten wird das soziale Beziehungsfeld des Kindes erweitert. Neben den Eltern treten jetzt die Erzieherinnen zusätzlich als Wegbegleiter in den Entwicklungsprozess des Kindes ein.

Wir holen jedes Kind dort ab, wo es sich alters- und entwicklungsgemäß befindet, bauen auf seinen Stärken auf und geben ihm die Sicherheit, die es für sein Wohlbefinden und Lernen benötigt.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen sowohl das einzelne Kind, als auch die Bedürfnisse der gesamten Gruppe.

6.4.1.



Tagesablauf

Ein Tag in der Krippe

7:00 - 8:00 Uhr FRÜHDIENST

- Die Kinder aller Gruppen werden gemeinsam betreut.

8:00 - 9:00 Uhr FREISPIEL

- Die Kinder spielen in der Gruppe.

9:00 - 9:30 Uhr BROTZEIT

- Wir beten und lassen es uns gemeinsam schmecken.

9:30 - 10:00 Uhr MORGENKREIS

- Wir singen und spielen gemeinsam im Kreis.

10:00 - 11:00 Uhr GARTEN / HALLE

- Mit wettergerechter Kleidung sind wir bei fast jedem Wetter draußen oder spielen in der Turnhalle und im Bällebad.

11:00 - 11:30 Uhr MITTAGESSEN

- Unsere Küche hat frisch für unsere Kleinsten gekocht.

12:15- 14:00 Uhr MITTAGSSCHLAF

- Im Schlafräum hat jedes Kind einen festen Platz für sein Bett.

14:00 - 15:00 Uhr FREISPIEL

- Langsam und nacheinander werden alle Kinder wach und spielen im Gruppenraum.

15:00 Uhr NACHMITTAGS-BROTZEIT

- Wir setzen uns noch einmal zusammen und essen und trinken.

16:00 Uhr -17:00 Uhr SPÄTDIENST

- Alle Kinder aller Gruppen treffen sich in einer Gruppe und lassen den Tag ausklingen.

Ein Tag im Kindergarten

7:00 - 8:00 Uhr FRÜHDIENST

- Die Kinder aller Gruppen werden gemeinsam betreut.

8:00 - 10:00 Uhr FREISPIEL

- Die Kinder spielen in den Gruppen und den Aussenspielbereichen.

10:00 - 10:15 Uhr MORGENKREIS

- Wir begrüßen uns, singen und planen den Tag.

10:15 - 10:45 Uhr BROTZEIT

- Wir beten und lassen es uns gemeinsam schmecken.

10:45 - 11.45 Uhr GARTEN

- Mit wettergerechter Kleidung sind wir bei fast jedem Wetter und täglich draußen.

11:45 - 12:30 Uhr STUHLKREIS

- Mit verschiedenen Angeboten beschäftigen wir uns mit unserem thematischen Jahresthema.

12:30 - 13.15 Uhr MITTAGESSEN

- Unsere Küche hat frisch für uns gekocht und jede Gruppe isst in ihrem Gruppenraum.

13:15 - 15:00 Uhr SCHLAFENSZEIT / FREISPIEL

- In Absprache mit den Eltern schlafen unsere kleineren Kinder.
- Die Kinder spielen wieder in und außerhalb der Gruppenräume.

15:00 Uhr NACHMITTAGS-BROTZEIT

- Wir setzen uns noch einmal zusammen und essen und trinken.

16:00 Uhr -17:00 Uhr SPÄTDIENST

- Alle Kinder treffen sich in einer Gruppe und lassen den Tag ausklingen.

6.4.2. Teiloffener Ansatz

In unserem Kinderhaus werden 12 Krippen- und 75 Kindergartenkinder in vier Gruppen betreut.

Wichtigster Grundsatz in unserem Haus ist, dass jedes Kind und jede Familie eine feste Stammgruppe hat, zu der sie sich zugehörig fühlen können.

Feste Bezugspersonen, Kinder und Räume lassen schnell ein heimatliches Gefühl entstehen. Kinder behalten dadurch leichter den Überblick, was den Einstieg in das Leben im Kinderhaus erleichtert.

Auch für Eltern und Erzieher ist es so einfacher, im regelmäßigen Kontakt miteinander zu bleiben und sich über die Entwicklung der Kinder auszutauschen.

Nach der Eingewöhnungszeit haben die neuen Kinder die Möglichkeit, während der Freispielzeit auch Spielbereiche außerhalb des Gruppenraumes (Bällebad, Hallenhaus, Turnhalle, Kaufladen, Grauer Kreis ...) zu nutzen. Dies erfordert jedoch von den Kindern die Fähigkeit, Absprachen und Regeln einhalten zu können, da in diesen Bereichen die Erzieherinnen nicht immer in unmittelbarer Nähe sind.

Ebenso können die Kinder auch in den anderen Gruppen verweilen, um dort neue Spielecken zu nutzen oder Freunde zu besuchen.

6.4.3. Das Freispiel

Wenn Kinder intensiv und selbstvergessen spielen, lernen sie auch. Sie lernen nach ihrem Tempo, ihrem Wissensstand, meist ganz spontan und nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen. Freispielzeit ist Lernzeit.

Das freie, spontane Spiel wird oft als nutzlos angesehen und als „scheinbar lernfreie Zeit“ unterschätzt.

Kinder lernen von Beginn an ihres Lebens von sich aus. Sie bringen die dafür erforderlichen Dispositionen mit auf die Welt. Schon Säuglinge sind kompetente Menschen, die selbsttätig lernen, von sich aus forschend die Welt erkunden um dabei ihre Umgebung aktiv beeinflussen zu können.

Kein Mensch bringt kleinen Kindern das Laufen bei, das lernen sie von selbst. Niemand kann Kindern das Sprechen erklären. Diese Fähigkeiten bringen sie sich in einem bewundernswerten und unermüdlichen Aneignungsprozess selbst bei.

In unserm Haus steht zu Beginn des Tages (bis ca. 10.00 Uhr) und am Nachmittag die **Freispielzeit**. Jeder Gruppe stehen zwei Räume, verschiedene Spielbereiche in der Halle und die Turnhalle zur Verfügung.

Im Freispiel wählt das Kind:

Spielmaterial
Spielpartner
Spieldauer
Spielort

Die Kinder haben hier die Möglichkeit, sich alleine oder mit anderen Kindern mit unterschiedlichen Spielmaterialien zu beschäftigen und in den verschiedenen Funktionsbereichen (wie Puppen-, Bau-, Legoecke usw.) Rollenspiele zu entwickeln. Diese Aktivitäten gehen weitestgehend selbstbestimmt von den Kindern aus. Das Kind hat im Freispiel sehr vielfältige und unterschiedliche Möglichkeiten sich selbst zu erleben, Erfahrungen zu sammeln, in sozialen Kontakt zu anderen zu treten und seine emotionalen Bedürfnisse im Spiel auszuleben.



Was das Kind im Freispiel lernt:

Während des Freispiels wird das Kind sehr gefordert. Es hat die Möglichkeit eine Vielzahl an Lernerfahrungen zu sammeln.

- Aufeinander zugehen
- Kontakt aufnehmen
- Sich durchsetzen, aber auch nachgeben können
- Gruppen- und Spielregeln beachten
- Rücksicht nehmen
- Im Rollenspiel alltägliche Situationen durchspielen und verarbeiten
- Sich an Neues heranwagen und Misserfolge aushalten
- Teilen
- Freude am gemeinsamen Spiel erleben
- Konzentration und Ausdauer
- Das Gedächtnis trainieren
- Fingerfertigkeiten (schneiden, kneten, Legespiele)
- Erlebtes und Gesehenes beim Malen verarbeiten, die eigene Fantasie ausleben
- Selbstständige Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien
- Einsicht in Ordnung und Regeln
- Helfen
- Freundschaften schließen

Was sind dabei die Aufgaben der Erzieherinnen?

- Wir beobachten das Spielverhalten.
- Wir beobachten die im Spiel sichtbar werdenden Fähigkeiten und eventuelle Defizite.
- Wir beobachten das Sprechverhalten.
- Wir beobachten das Verhalten und die Rolle der Kinder in der Gruppe.
- Wir spielen mit, um neue Spiele einzuführen.
- Wir spielen mit, um kontaktschwachen Kindern in eine Spielgruppe zu helfen.
- Wir spielen mit, um Spielgruppen zu formen bzw. zusammenzuhalten.
- Wir spielen mit, um einzelne Kinder gezielt zu fördern (z.B. Farben benennen.)
- Wir spielen mit, um unsichere Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen ein Erfolgserlebnis zu verschaffen.
- Wir spielen mit, um Kindern Sicherheit zu geben.
- Wir geben Anregungen um einseitige Interessen zu vermeiden.
- Wir geben Anregungen um zu neuen Spielideen zu verhelfen.
- Wir geben Anregungen um Konflikte selbst zu lösen und unterstützen dabei.

6.4.4. Der Morgenkreis

Nach dem Freispiel findet in jeder Gruppe ein **Morgenkreis** statt. Hier treffen sich alle Kinder mit den Erzieherinnen einer Gruppe und planen und besprechen gemeinsam den weiteren Tagesablauf.

Themen im Morgenkreis sind z.B. die Erzählungen der Kinder aus deren Erlebnisfeld, das Zählen, wie viele Kinder da sind und das Überlegen, wer fehlt. Das Besprechen, welche Angebote geplant sind und wer daran teilnimmt oder das Reflektieren und das Besprechen von Geschehnissen.



6.4.5. Gezielte Angebote und Jahresthema

Davon ausgehend, dass Kinder in unserer schnelllebigen Zeit die Geschehnisse des täglichen Lebens immer öfter als „Sekundensputs“, die keine Zeit mehr zum Nachdenken und Verarbeiten lassen, erleben, wollen wir die Möglichkeit schaffen, die Welt in Zusammenhängen zu erkennen, eine Sache von ihrer Entstehung bis hin zu ihrem Abschluss zu verfolgen und Bezüge zum Alltag herstellen.

Deshalb bieten wir als Rahmen ein **Jahresthema** an.

Aus den Beobachtungen der Erzieherinnen über die Interessen und Bedürfnisse der Kinder, wählen wir jährlich ein Thema, das uns mit seinen verschiedenen Facetten durch das ganze Jahr hindurch begleitet.

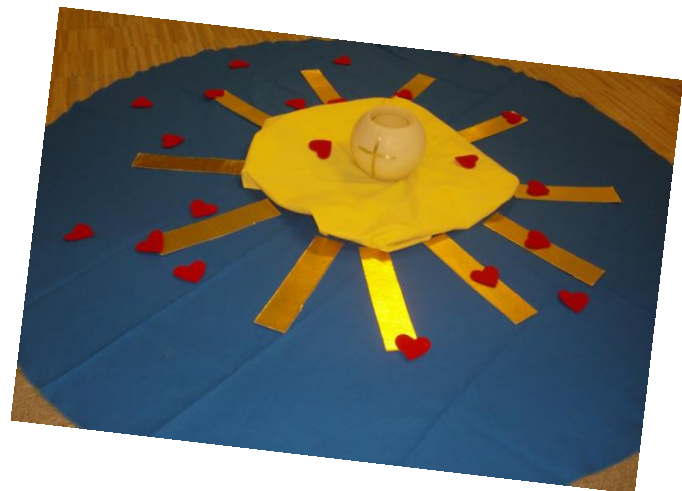
Aus diesem Jahresthema, den jahreszeitlichen Gegebenheiten und den religiösen Feiern planen wir die gezielten Angebote mit den Kindern in den Gruppen oder auch gruppenübergreifend.

Je nach Gruppensituation und aktuellem Thema bieten wir den Kindern **gezielte Angebote** an.

Diese können einmalig oder aufeinander aufbauend und regelmäßig mit der gesamten Gruppe oder in geteilten Gruppen stattfinden.

Gezielte Angebote sind z. B.:

- Religiöse und besinnliche Einheiten (z.B. nach Franz Kett)
- Bewegungsangebote (z.B. wöchentliche Turnstunde)
- Entspannungs- und Fantasiegeschichten
- Bilderbücher, Märchen und Geschichten
- Musikalische Angebote (z.B. Liedeinführung, Verklanglichung)
- Gedichte, Reime und Rätsel
- Rhythmische Angebote und Tanz
- Gesprächskreise über das aktuelle Thema – gemeinsame Wissenserweiterung
- Experimente, naturwissenschaftliche Forschungen
- Wissensvertiefung durch Medien
- Kreisspiele
- Theater und Rollenspiele



6.4.6. Gruppenübergreifende Angebote und Projekte

Gruppenübergreifende Angebote finden meist zu besonderen Themen oder Feierlichkeiten statt. So können z.B. die Kinder aus der Krippe und den Kindergartengruppen ein gemeinsames Erntedankfest feiern oder die Kinder aus einer Gruppe führen ein Theaterstück für die Kinder der anderen Gruppen auf.

Gruppenübergreifende Projekte finden in Projekt-Blöcken zu bestimmten Themen in festgelegten Wochen statt. Damit die „neuen“ und kleineren Kinder die Möglichkeit haben, ihre Gruppenräume freier und ohne Einfluss der „Großen“ zu nutzen, sind die Projekte für die vier- bis sechsjährigen Kinder ausgelegt.

Die verschiedenen Projekte werden in den Kindergartengruppen durch die Projektleiter vorgestellt. Die Kinder überlegen dann, ob und an welchem Projekt sie teilnehmen wollen.

Ziele der gruppenübergreifenden Projektarbeit:

- Die Kinder lernen sich für oder gegen ein Projekt zu entscheiden und diese Entscheidung dann auch verbindlich einzuhalten.
- Die Kinder lernen Möglichkeiten zur demokratischen Entscheidungsfindung kennen. Wenn mehr Kinder teilnehmen wollen, als Plätze frei sind, muss argumentiert, verhandelt oder auch ausgelost werden.
- Die Kinder, die an keinem Projekt teilnehmen, haben den Vorteil, dass die Gruppe sich erheblich verkleinert und die Erzieherinnen sich ihnen mehr zuwenden können.
- Die Kinder, die nicht an einem Projekt teilnehmen, haben eine größere Auswahl an Spielbereichen und Materialien und können außerdem leichter in ein ruhigeres und intensiveres Spiel finden.
- Die Projektgruppe hat den Vorteil, dass sich wirklich nur interessierte Kinder in dieser Gemeinschaft befinden und die Gruppe dadurch nicht durch uninteressierte Kinder gestört wird.
- Da in den Projektgruppen die Anzahl der Kinder kleiner als in der Gruppe gehalten werden kann, ist die Lernmöglichkeit für die Kinder größer.
- Durch die gruppenübergreifende Arbeit lernen sich die Kinder aus allen Gruppen kennen und die Beziehung zu anderen Erzieherinnen wird intensiviert. Dadurch gewinnt das Kind an Selbstvertrauen und erweitert die Bandbreite seiner Freunde und Ansprechpartner in unserem Haus.

6.4.7. Individuelle Entwicklungsförderung

Uns steht im Haus eine zusätzliche Fachkraft für individuelle Förderangebote mit eigenem Intensiv-Raum, dem Schmetterlingszimmer, zur Verfügung.

Dadurch ist ein noch individuelleres Eingehen auf die Kinder möglich, wenn

- Verzögerungen in der Entwicklung sichtbar werden
- die Sprache besonders zu üben ist
- Kinder in der Gesamtgruppe überfordert sind
- Kinder sehr ängstlich sind und sich wenig zutrauen
- sich aggressive Verhaltensweisen, Ängste oder Kontaktprobleme zeigen
- bestimmte Situationen besonders belastend sind
(Umzug, Geschwisterkonflikte, Trennung der Eltern, Krankheit, Tod).

Die Fachkraft unterstützt die pädagogischen Mitarbeiterinnen in deren Arbeit, indem sie Kindern, die einer zusätzlichen Förderung bedürfen, ergänzende Lernmöglichkeiten anbietet.

In Absprache mit dem jeweiligen Gruppenpersonal können Kinder einzeln oder in einer Kleingruppe im geschützten Rahmen des „Schmetterlingszimmers“ spielen. Manche Kinder brauchen die besondere Zuwendung und Förderung öfter und länger, manche seltener und kürzer.

6.4.8. Förderprogramme zur sprachlichen Kompetenz

Das **Würzburger Sprachprogramm** ist ein zusätzliches Angebot für die zukünftigen Schulkinder und soll die Kinder auf das Lesen- und Schreibenlernen vorbereiten. Das Programm umfasst die Übungsbereiche Hörspiele, Reime, Wörter, Sätze, Silben und Anlaute.

Seit September 2005 sind alle Kindertagesstätten und die Grundschulen gemeinsam für die **Sprachförderung** der Kinder zuständig, die aus nichtdeutschen Familien stammen oder einen erhöhten Förderbedarf haben.

Der aktuelle Sprachstand der Kinder und deren Förderbedarf wird durch die Fragebögen Seldak (**S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern) und Sismik (**S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern in **K**indertageseinrichtungen) festgestellt.

Schule und Kindergarten leisten ein bestimmtes Stundenkontingent im Jahr an zusätzlicher Sprachförderung. Um diesem zusätzlichen Aufwand finanziell gerecht zu werden, bezuschusst der Staat die Betreuungsplätze dieser Kinder mit einem höheren Förderfaktor.

Die Förderstunden der Schule werden von dieser organisiert und durchgeführt. Da dabei Kinder aus mehreren Kindertagesstätten zusammengefasst werden, können diese Stunden in der Schule oder in einem anderen Kindergarten stattfinden. Die Eltern sind für die Bring- und Abholsituation selbst verantwortlich. Die Förderstunden des Kindergartens finden in unseren Räumen statt und werden von unseren Fachkräften durchgeführt.

6.4.9. Vorbereitung auf die Schule

Nach unserem Verständnis von Bildung und Erziehung beginnt die Vorbereitung auf die Schule schon mit dem Eintritt in das Kinderhaus. Die Anforderungen, die wir mit zunehmendem Alter an die Kinder stellen, werden langsam immer höher. Neben den Basiskompetenzen und Förderbereichen wie Grob- und Feinmotorik, Sprache, mathematisches Denken, differenziertes Wahrnehmen usw. werden dabei auch die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder gefordert und gefördert.

Das ist uns bei der Förderung der zukünftigen Schulkinder wichtig:

- Die Kinder sind dem Alter entsprechend selbstständig für ihre persönlichen Belange verantwortlich (z.B. Kleidung, Schubladen, Handtücher usw.).
- Die gezielten Angebote sind dem unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstand der Kinder angepasst.
- Die Kinder wenden sich einem Spiel intensiv und ausdauernd zu.
- Die Kinder beenden Tischspiele und können die Regeln einhalten.
- Die Spielangebote für Kinder sind altersgemäß und förderlich für die Entwicklung (z.B. Spieleschrank für die zukünftigen Schulkinder).
- Die Kinder bekommen kleinere Aufträge um die Selbstständigkeit und das Gedächtnis zu fördern (z.B. etwas aus anderen Gruppen holen).

Darüber hinaus haben unsere zukünftigen Schulkinder eigene Arbeitsutensilien (Schnellhefter, Buntstifte, Schere, Kleber), für die sie selbst verantwortlich sind. Als Ergänzung und Lernzielkontrolle von praktisch erarbeiteten Themen bearbeiten wir mit den Vorschulkindern Arbeitsblätter, die dann in die jeweilige Vorschulmappe eingeordnet werden.

Generell ist es uns wichtig für die Kinder erlebbar zu machen, dass sie zukünftige Schulkinder sind. Sie sollen sich durch unsere Angebote hervorgehoben fühlen, stolz auf sich sein können und sich auf die Schule freuen.

Zusammenfassend bieten wir zur Schulvorbereitung folgende Angebote an:

- Vorschul-Spieleschrank
- Altersgemäße Förderung durch Gruppenteilung
- Übernachten im Kindergarten
- Exkursionen / Ausflüge dem Jahresthema oder Projekten angepasst
- Jahreskalender, den die Kinder selbst gestalten
- Jedes Kind bekommt einen eigenen Schnellhefter und andere Schreibunterlagen
- Arbeitsblätter, die das aktuelle Thema ergänzen
- Schulbesuch in der Johann-Schmid-Grundschule
- Würzburger Sprachprogramm „Hören – Lauschen - Lernen“
- Zusätzliche Sprachförderung für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf



Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern

7.1. Das Spiel als Bildungs- und Erziehungsgrundlage

**Das kindliche Spiel ist die
Tätigkeit eines wachsenden Menschen,
der darin seine Größe unter Beweis stellen kann.**

Jean Chateau

Spielen – die Haupttätigkeit des Kindes – ist eine Grundbedingung für Lern- und Bildungsprozesse. Dieses Lernen im Spiel ist so wirkungsvoll, weil es aus einem inneren Antrieb heraus geschieht. Aus Eigeninitiative heraus üben die Kinder Verhaltensweisen, die ihre geistige, soziale, emotionale, motorische, kreative und praktische Entwicklung fördern und dies gleichzeitig in einer Vielseitigkeit, die kein noch so gutes Lernprogramm bieten kann.

Durch spielerisches Erforschen entwickeln und trainieren Kinder ihre Denkfähigkeit. Sie erwerben Wissen und Fähigkeiten im Umgang mit Gegenständen, lernen sie zu unterscheiden und entdecken viele Gebrauchsmöglichkeiten. Beim Spielen mit Bauklötzen z. B. können mechanische und statische Gesetze entdeckt und Raumvorstellungen erworben werden.

Die meisten Spiele von Kindern enthalten vielfältige Bewegungsaktivitäten, die dem Kind über die sinnliche Wahrnehmung (sehen, tasten, hören, riechen, schmecken) Erfahrungen aus seiner Umwelt vermitteln. Kinder lernen mit der Haut, mit Händen, Füßen, Mund und natürlich mit dem Kopf.

Kinder lernen im ganzheitlichen Tun

Kinder handeln noch sehr viel stärker als Erwachsene aus ihren Gefühlen und Bedürfnissen heraus.

Im Spiel können sie diese darstellen und ausleben. Kinder brauchen diese Möglichkeit, um ihre Alltagserfahrungen und Erlebnisse gefühlsmäßig verarbeiten zu können und um eine emotionale Ausgeglichenheit zu erreichen, was eine wichtige Voraussetzung für das Lernen überhaupt ist.

Fehlen diese Möglichkeiten, so können sich unverarbeitete Eindrücke auf Dauer sehr hindernd auf die Lern- und Entwicklungsprozesse auswirken.

7.2. Religiöse und ethische Bildung und Erziehung

Wenn Kinder die Welt erforschen, stellen sie Fragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und Wert des Lebens. Durch ihren Wissensdrang versuchen sie, auf ihre Fragen eine Antwort zu finden. Sie staunen, nehmen die Welt mit allen Sinnen, mit Gefühl und Verstand wahr. In ihrem Alltag begegnen Kinder vielfältigen religiösen Symbolen und Bräuchen.

Zur Bildungsarbeit unseres Kinderhauses gehört es, alle Lebensbezüge, Erfahrungen, Interessen und Fragen der Kinder einzubeziehen. Hierunter fallen auch Erfahrungen, die Kinder mit Religion machen.

Wir wollen:

- Kinder anregen, die Welt zu ergründen, kennen zu lernen und sie dabei begleiten, diese Welt zu begreifen (Religionen sind in der Lebenswelt der Kinder durch Gebäude, religiöse Gegenstände, Kunst, Musik, Feste, Feiern und Menschen, die sich zu einer Religion bekennen, präsent)
- Kindern Werte und Normen vermitteln, die den Menschen Halt und Orientierung für ein gelingendes Leben geben können
- Kinder anregen und darin unterstützen, ihre eigene Identität zu entwickeln
- Kinder begleiten, so dass sie sich in der Beziehung zu anderen Menschen zurechtfinden und gemeinschaftsfähig werden
- Kindern die Gewissheit vermitteln, dass Gott alle Menschen liebt und akzeptiert
- Kinder hinführen zur Dankbarkeit für die Schöpfung Gottes
- Kindern von Menschen erzählen, die ein Vorbild für christliche Lebensbestimmung sind, z. B. St. Martin, St. Nikolaus, St. Korbinian

Bei der Vermittlung dieser Ziele orientieren wir uns unter anderem an den Festen des kirchlichen Jahreskreises, wie beispielsweise der Feierlichkeiten zum St.-Martins-Fest oder zum Namenstag des Heiligen Nikolaus.

Biblische Geschichten werden mit Kindern durch Spiele, Lieder, Bücher, Erzählungen, Theater oder Medien vermittelt.

Ein wichtiger Bestandteil der religiösen Erziehung ist auch der Dialog, welchen Kinder untereinander oder mit Erwachsenen in unserem Haus führen.

Gemeinsame Rituale, wie z. B. das Beten vor dem Essen, unterstreichen die Grundeinstellung unseres Hauses und prägen das Miteinander.

Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben, in unserem Haus tragfähige und dauerhafte Beziehungen aufzubauen, um ihnen das Gefühl des „Aufgehobenseins“ zu vermitteln, als Gegenpol zur oftmaligen Isolation und Beziehungslosigkeit in unserer Gesellschaft.

7.3. Sprachliche Bildung und Förderung

Damit der Mensch volle Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben haben kann und die in der Schule und im Beruf erfolgreich ist, ist die Sprache eine Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung.

Schon im Säuglingsalter sind Eltern und Bezugspersonen ein Sprachvorbild, d. h. die Häufigkeit und die Art wie sie mit Kindern kommunizieren, wirken sich auf die Sprachentwicklung der Kinder aus.

Sprachförderung ist in unserem pädagogischen Alltag ein durchgängiges Prinzip:

- Da wir stets ein Sprachvorbild für die Kinder sind, gestalten wir unsere Sätze je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder. Wir achten darauf, die Inhalte der Aussagen kindgerecht zu gestalten und Ironie zu vermeiden.
- Wir versuchen den Kindern möglichst viele und unterschiedliche Gelegenheiten zu geben, sich selbst in der Sprache zu üben. Dies geschieht sowohl in der Freispielzeit (z. B. im Rollenspiel, bei gemeinsamen Tischspielen), als auch bei gezielten Angeboten (z. B. singen, reimen, sich austauschen im Morgenkreis).
- Den Dialog auch zwischen den Kindern zu fördern ist uns ein Anliegen. So bietet gerade eine Konfliktsituation die Chance zu Gesprächen zwischen Kindern. Wir Erzieher stehen dabei hilfreich zur Seite.
- Für Kinder, die im letzten Jahr vor der Schule sind, bieten wir ab Januar eines Kindergartenjahres phonetische Übungen zur Vorbereitung auf die Schule an. Als Handreichung dient uns dazu das „Würzburger Sprachprogramm: „HÖREN, LAUSCHEN, LERNEN“.
- Wir fördern Dialekte, indem wir auch bayerische Kinderlieder singen und Kinder, die Dialekt sprechen, nicht begrenzen.
- Kinder, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, die Probleme mit der Satzstellung haben, sich in einer großen Gruppe nicht sprechen trauen oder anderweitig in ihrer Sprachentwicklung auffallen, haben die Möglichkeit, neben der Förderung in der eigenen Gruppe, zusätzlich durch unsere Fachkraft eine intensivere Sprachförderung zu erhalten.

Grundsätzlich ist es von großer Bedeutung, dass wir uns mit den Eltern über das Sprachverhalten der Kinder austauschen und gemeinsam Möglichkeiten über zusätzliche notwendige Maßnahmen, wie Logopädie oder eine Untersuchung beim HNO-Arzt erörtern und abklären.

7.4. Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung in unserem Kinderhaus bedeutet nicht, Inhalte des Grundschulunterrichts vorwegzunehmen, sondern den Kindern einen altersgemäßen Zugang zur Welt der Zahlen und der Naturwissenschaften anzubieten.

Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.
Mathematische Erziehung finden wir in den ganz alltäglichen Begebenheiten:

- Beim Kochen und Backen werden die Zutaten abgewogen.
- Beim Tischdecken brauchen wir für eine bestimmte Anzahl von Kindern Geschirr und Besteck.
- Beim Bauen in der Bauecke wird das Raum-Lage-Denkvermögen der Kinder erweitert.
- Beim Legen von Mustern mit verschiedenen Materialien und Auffädeln von Perlen werden erste geometrische Muster erkannt, Reihen fortgesetzt und selbst erfundene Muster kreiert.

Ein mathematisches Verständnis erwerben Kinder auch in vielfältigen Spielangeboten, wie z.B. Uno, Mini-Lük oder andere Spiele, die mit Zahlen oder Formen zu tun haben.

Auch gruppenübergreifende Projekte (z. B. „Komm mit ins Zahlenland“) oder besondere Angebote und Aufgaben für die zukünftigen Schulkinder richten sich an das mathematische Verständnis der Kinder und erweitern so ihre Kompetenz im Umgang mit Zahlen, Formen und Mengen.

Im Vordergrund der naturwissenschaftlichen Erziehung stehen der Forscherdrang und die Experimentierfreude der Kinder. Kinder haben Freude am Beobachten von Phänomenen der Natur und lernen dabei Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften von naturwissenschaftlichen Erscheinungen kennen.

In der Stammgruppe oder in Projektgruppen können sich Kinder z. B. mit einfachen Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen auseinandersetzen. Sie können verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen und benennen. Vorgänge in der Umwelt (Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter) und Veränderungen in der Natur (Wetter, Jahreszeiten, Naturkreisläufe usw.) beobachten, vergleichen und beschreiben wir gemeinsam mit den Kindern.

7.5. Umweltbildung und Umwelterziehung

Im Alltagsgeschehen des Kinderhauses lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben.

Darüber hinaus bieten wir Angebote und Projekte zum besseren Umweltverständnis an. Nicht nur Kindergartenkinder, sondern auch schon Kinder unter drei Jahren erfahren einen vorwiegend emotionalen Zugang zur Umwelt und ihren Erscheinungsformen, vor allem zur Tier- und Pflanzenwelt.

Wir schaffen durch Ausflüge und Spaziergänge Gelegenheiten, die Kinder in Staunen über die Schönheit und Vielfalt von Flora und Fauna versetzen.

- Auch der Umgang mit Naturmaterialien z. B. beim Herbstblätter und Kastanien sammeln und das künstlerische Gestalten mit diesen, verschafft Kindern einen Bezug zur Natur.
- Beim Blumen gießen, einsäen, anpflanzen oder beim Anlegen eines Gartens eignen sich die Kinder Wissen an.
- Die thematische Erarbeitung von umweltbezogenen Themen (z. B. „Woher kommt das Wasser? Was passiert mit dem Müll?“), eröffnen den Kindern die Möglichkeit, eigenes Tun und die Verantwortung für die Natur zu reflektieren. *„Was ich als Mensch der Umwelt zumute, wirkt auf mich zurück.“*
- Der tägliche Umgang und das Vorbildverhalten von Erwachsenen (z. B. bei der Mülltrennung, beim Verbrauch des Wassers oder beim Einkaufen) prägen unsere Kinder. Deshalb bemühen wir uns im Kinderhaus nicht nur ein umweltpädagogisches Lernumfeld zu schaffen, sondern auch den Alltag danach zu gestalten.



7.6. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Durch vielseitige Anreize lernen Kinder spielerisch-kreativ ihre Fantasie umzusetzen und sie in verschiedenen Bereichen einzubringen. Deshalb möchten wir den Kindern eine möglichst große Vielfalt an gestalterischen Möglichkeiten aufzeigen. Hierzu gehören Rollenspiel, Tanz und Musik ebenso wie das Malen, Gestalten, Töpfern und Werken.

- Dies erreichen wir zum einen durch das tägliche freie Angebot am Mal- oder Basteltisch, aber auch als geplante und gezielte Aktionen.
- Dabei ist uns wichtig, dass die Umgebung einen hohen Aufforderungscharakter für die Kinder hat. Deshalb werden Materialien in ausreichender Menge, vollständig, von guter Qualität und übersichtlich dargeboten.
- Für die künstlerischen Tätigkeiten ist es auch von Bedeutung, dass Kindern die nötige Zeit eingeräumt wird und sie sich nicht unter Leistungsdruck gesetzt fühlen.
- Um unsere wertschätzende Haltung gegenüber den Kunstwerken zu zeigen, werden die „Produkte“ in unserem Haus ausgestellt. Gelernte Tänze, Rollenspiele oder Musikstücke werden anderen Kindern, Erzieherinnen oder den Eltern vorgeführt.



7.7. **Musikalische Bildung und Erziehung**

Da das Ohr schon im Mutterleib ausgebildet ist, können ungeborene Kinder bereits Töne hören. Säuglinge lernen in den ersten Monaten überwiegend in einer Klangwelt, nehmen akustische Reize viel stärker wahr als optische.

Kinder sind von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um.

- Aus diesen Gründen singen wir beinahe täglich im Spiel, im Morgenkreis oder in einem gezielten Angebot mit den Kindern. Häufig setzen wir dabei auch Instrumente wie z. B. Klangstäbe, das Xylophon, die Trommel etc. ein und lernen den richtigen und sorgfältigen Umgang damit.
- Auch die choreographische Umsetzung von Musikstücken, Tänzen oder Kreissingspielen gehören häufig zum Tagesgeschehen im Kinderhaus.
- Zu verschiedenen Gelegenheiten hören wir Medien mit Entspannungsmusik (z.B. bei Legearbeiten), klassischer Musik und Melodien verschiedener Kulturen und tauchen so auch in die Welt der Musikgeschichte ein.
- Für Vorschulkinder versuchen wir im letzten Jahr vor der Einschulung das "Spielerische Lernen der Flöte" anzubieten, wenn wir ausreichend Fachpersonal zur Verfügung haben. So kann beim Flöten der erste Grundstein für die Notenlehre, den Umgang mit einem Instrument und das eigene Musizieren gelegt werden.

7.8. **Bewegungserziehung und Bewegungsförderung**

Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Sie beeinflussen nicht nur die positive Entwicklung der motorischen Fähigkeiten und die körperliche Gesundheit des Kindes, sondern sind wichtige Voraussetzung für die Förderung der Wahrnehmung sowie der kognitiven und sozialen Entwicklung.

Schon unsere Kleinsten in der Krippengruppe bekommen die Möglichkeit, ihren Gruppenraum auf unterschiedlichen Ebenen zu erkunden. Gerade die Räumlichkeiten in der Krippe sind sparsam möbliert, damit die Kinder viel Bewegungsfreiheit haben und ihre ersten Krabbel- und Laufversuche gesichert starten können.

Für alle Altersstufen stehen weitere Bewegungsräume in der Freispielzeit, wie z. B. das Bällebad oder die Turnhalle zur Verfügung.

Beinahe täglich gehen wir mit den Kindern in den Garten, wo sie allerlei Bewegungsmöglichkeiten haben, wie z.B. den Hügel, die Kletterwand, die Rutsche, Baumstämme u. v .m.

Ergänzt wird diese Gartenzeit durch Spaziergänge in den Valentinspark oder auch in den Berglwald.

Für alle Kinder finden wöchentliche Turnstunden statt, die von den pädagogischen Mitarbeiterinnen geplant und durchgeführt werden. In den angeleiteten Bewegungsangeboten werden neben Objekten (z.B. Bälle, Reifen, Seile usw.) auch Geräte wie die Sprossenwand, die Rutsche, Kästen oder die Bank gezielt eingesetzt. Auch Rhythmik oder Tanz kann ein Thema der Turnstunde sein. Die angeleiteten Bewegungsangebote werden auf das jeweilige Alter und den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt, um so eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Wichtigstes Ziel ist für uns, die Kinder zur Bewegung zu motivieren und die Bewegungsfreude der Kinder zu wecken und zu verstärken.

7.9. Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.

Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundheitsförderndes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren und bleiben lebenslang erhalten und aktiv. Spätere Gesundheitsprobleme wie Übergewicht, Sucht oder geringe Stressresilienz beginnt im Kleinen.

- Deshalb ist es unser Ziel, dass Kinder sich in unserem Haus Wissen über gesunde Ernährung aneignen. Wir achten auf eine gesunde und ausgewogene Brotzeit und wollen diese Mahlzeiten auch frei halten von Süßigkeiten, wie Milchschnitte, Schokoriegel oder Ähnlichem.
- In allen Gruppen wird einmal wöchentlich ein gemeinsames Müsli zubereitet.
- Wir legen bei den gemeinsamen Mahlzeiten Wert auf gemütliche Atmosphäre, Esskultur und angemessenes Verhalten.
- Da gerade die Essenszeit eine höchst sensible pädagogische Phase ist, begleiten wir die Kinder dabei einfühlsam und ausdauernd. Wir motivieren dazu, Neues auszuprobieren, da wir wissen, dass die Geschmacksnerven eines Kindes ca. zehnmals ein unbekanntes Lebensmittel „schmecken“ müssen, um es zu mögen. Grundsätzlich wird kein Kind zur Nahrungsaufnahme gezwungen.
- Getränke wie Tee oder Wasser stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. In der Krippe sind die Getränke grundsätzlich ungesüßt. Im Kindergarten wird zu Beginn des Jahres manchmal ein wenig gesüßt, um die Kinder zum Trinken zu motivieren und an das veränderte Angebot (zu Hause gibt es bei vielen Kindern Limonade oder Saft) heranzuführen.
- Zur Gesundheitserziehung gehört auch die Bereitstellung von Rückzugsmöglichkeiten und Bewegungsräumen.
- Auch die Körperhygienemaßnahmen werden in unserem Haus mit den Kindern praktiziert. Wir lernen gründliches Waschen von Händen und Gesicht und halten auch die Jungen dazu an, sich auf der Toilette zu setzen, damit jedes Kind eine saubere Toilette vorfindet.

- Wir wollen die Kinder dazu hinführen, dass sie selbst spüren, welche Kleidung zu welcher Witterung passt. Dazu ist es notwendig, dass wir angemessene Kleidung im Haus haben. So wie die Kinder mit dem Schneeanzug im Winter in den Garten gehen, ist es auch selbstverständlich, dass sie an heißen Sonnentagen eingecremt und mit Sonnenhut und T-Shirt draußen spielen. Ebenso halten wir die Kinder dazu an, im Hochsommer im Schatten zu spielen und die pralle Sonne zu meiden.

7.10. Geschlechtssensible Erziehung

Eine „geschlechtsbewusste“ Grundhaltung der Erzieherinnen beruht auf folgenden Prinzipien:

- Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt.
- Die Gemeinsamkeiten bei Intelligenz, Begabung, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen sind größer als die Unterschiede.
- Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt und erfordern geschlechterdifferenzierende Angebote.

In unserer Einrichtung können sich Mädchen und Jungen stets gleichermaßen an Lernangeboten und Projekten beteiligen.

Spielangebote und Materialien, wie die Verkleidungsecke mit Kostümen für Mädchen und Jungen, Bauecke, Puzzlespiele mit Autos, Prinzessinnen usw. stehen beiden Geschlechtern uneingeschränkt zur Verfügung.

Durch gezielten Einsatz von Bilderbüchern oder anderen Medien zeigen wir auch starke Frauen- oder emotionale Männerbilder.

Wir nutzen gerne Möglichkeiten auch Männer in den Kinderhausalltag zu integrieren. Dies beinhaltet, dass alle Angebote zur Mitarbeit oder Hospitation im Haus sowohl für Mütter und Väter offen sind.

Einmal jährlich versuchen wir auch gezielt Väter, Großväter oder weitere männliche Bezugspersonen für eine gemeinsame Aktivität zu gewinnen. Dies kann ein gemeinsamer Ausflug, eine sportliche oder eine kreative Veranstaltung sein.

Auf Fragen der Kinder zu Sexualität und den Geschlechtsmerkmalen gehen wir kindgerecht ein. Wir wollen Kindern einen natürlichen und offenen Umgang mit dem eigenen Geschlecht ermöglichen, achten aber auch sehr darauf, dass die Intimsphäre aller Kinder geachtet wird.

7.11. Beteiligung der Kinder und Beschwerdemanagement.

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt zu werden. Erwachsene haben die Pflicht, Kinder zu beteiligen, bzw. ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art. 12 UN – Kinderrechtskonvention und Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

Das Erkennen der eigenen Rechte und auch das Einfordern oder Lernen mitzubestimmen, bedarf viel Zeit. In unserem Alltag schaffen wir bewusst immer wieder Entscheidungsmöglichkeiten, in denen Kinder ihre eigenen Standpunkte, Beweggründe und Bedürfnisse äußern können und wir gemeinsame Lösungen finden.

Damit auch die jüngsten Kinder hier im Kinderhaus lernen ihre Bedürfnisse mitzuteilen, nutzen wir unterschiedlichste Methoden. So gehören Abzählreime, Abstimmungen, Gesprächsrunden oder andere Methoden zum Alltag hier im Kinderhaus und sind fester Bestandteil im täglichen Miteinander.

Durch die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die das Leben im Kinderhaus betreffen, entwickeln sie eine Bereitschaft zur altersentsprechenden Verantwortungsübernahme und zur aktiven Mitgestaltung. Dabei dürfen nicht nur die verbalen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder berücksichtigt werden. Gerade im Krippenalter sind die nonverbalen Ausdrucksformen (Gesichtsmimik, Gesten) für die pädagogischen Fachkräfte von großer Bedeutung.

Die Grenzen der Beteiligung der Kinder sind dort, wo sie sich nicht mehr mit dem Wohl des Kindes und der Gemeinschaft vereinbaren lassen. Gefährdungen der Kinder sind auszuschließen.

Beschwerden sind eine zusätzliche Form der Beteiligung von Kindern. Diese werden von uns nicht als lästige Störung, sondern als Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung verstanden und gehören samt Lösungsfindung zu unserem pädagogischen Alltag.

Hier finden Kinder Raum für Beteiligung:

- Im Morgenkreis finden aktuelle Diskussions- und Beteiligungsrunden statt. Es werden gemeinsame Regeln aufgestellt, besprochen, der weitere Tagesablauf geplant und eigene Ideen oder Anregungen eingebracht.
- Wir legen Wert darauf, dass Gesprächs- und Abstimmungsregeln akzeptiert und eingehalten werden, unterbrechen uns nicht beim Sprechen und lassen uns ausreden. Wir melden uns in einer größeren Gruppe mit Handzeichen und achten auf einen höflichen Umgang miteinander.

- Die gezielten Angebote werden mit den Kindern reflektiert und nach ihren Interessen wird gefragt. Wir akzeptieren das Ergebnis von Abzählreimen und Abstimmungen.
- Die freie Wahl des Spielortes und des Spielpartners in der Freispielzeit fördern die Selbstbestimmung.
- Konflikte und Beschwerden werden gemeinsam besprochen und zusammen wird nach Lösungen und Kompromissen gesucht.
- Jeder hat das Recht zu Ende zu reden, bevor der Nächste an der Reihe ist und jeder hat das Recht, sich zu beschweren. Die Erzieherinnen vermitteln den Kindern, dass ihre Meinung wichtig ist.
- Die pädagogischen Fachkräfte ziehen Rückschlüsse aus den Beobachtungen des Verhaltens der Kinder, die sich verbal noch nicht genügend mitteilen können, um deren Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse zu berücksichtigen.
- Die Erzieherinnen moderieren Meinungs- und Entscheidungsprozesse der Kinder, z.B. bei der Verteilung der Teilnehmer an gruppenübergreifenden Projekten.
- Die Rückmeldungen der Eltern (indirekte Rückmeldungen von Kindern) über Aussagen ihrer Kinder über den Kindertagesstätten-Alltag, finden Gehör und werden ernst genommen (Tür- und Angelgespräche, Elternbefragungen, Beschwerden).
- Die Kinder übernehmen Verantwortung für Teilbereiche im Kindertagesstätten-Alltag (z.B. Dienstleistungen für die Gruppe, Botengänge, Tischdeck-Organisation, Pate für neue Kinder). Auch hier können die Kinder den Alltag aktiv mitgestalten und sich einbringen.
- Durch Themenbereiche (z.B. „Unsere Stadt“, „Wer arbeitet wo und was?“) und daraus geplante Aktionen (z.B. Spaziergänge durch die Stadt, Besuch des Rathauses, Besichtigung von verschiedenen Handwerken), erwerben die Kinder Grundkenntnisse über das Leben in der Gesellschaft, können eigene Interessen wecken und aktiv mitbestimmen.



7.12. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, jedes Kind mit in die Gruppe einzubinden und Kontakte zu unterstützen, unabhängig davon, was das Kind als Besonderheit zu uns mitbringt.

Kinder verschiedenen Alters

Jede Gruppe ist in ihrem Bereich altersgemischt. So erhalten die jüngeren Kinder der Gruppe wichtige Erziehungs- und Bildungsanreize von den älteren Kindern. Die älteren Kinder profitieren durch vielfältige Sozialerfahrungen von der Altersmischung. Im Garten und in den „Äußeren Spielbereichen“ haben alle Kinder, von Krippen- bis Hortalter, die Möglichkeit, Kontakte aufzubauen und sich zu „erproben“.

Neben den individuellen Erfahrungen für jedes einzelne Kind, kommt das Erleben in einer festen Gruppe dazu. Insbesondere das Planen und Durchführen von Projekten und Festen bietet den Kindern die Möglichkeit, sich als Gemeinschaft zu erleben, trotz aller Unterschiede.

Interkulturelle Erziehung

Wir betreuen in unserer Einrichtung Kinder verschiedener Nationalitäten, Sprachen und Glaubenszugehörigkeiten. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund ist allerdings gering. Im täglichen Miteinander wird jedes Kind seinem Bedürfnis nach in die Gruppe integriert und gefördert. Die Sprachförderung nimmt hier einen wesentlichen Anteil ein. Durch das Angebot des Vorkurses Deutsch im Kindergarten und in der Schule, sowie durch gezielte Angebote in der Gruppe, werden die Kinder von Anfang an und individuell, sprachlich gefördert.

Die Küche berücksichtigt die Bedürfnisse verschiedener Glaubensrichtungen

Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Wir beobachten den jeweiligen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und halten diesen in geeigneten Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak, Kompik, Lerngeschichten) fest. Bei möglichen Entwicklungsauffälligkeiten informieren und beraten wir die Eltern und vermitteln, falls nötig, an geeignete Fachdienste (z.B. Beratungsstelle, Frühförderstelle, Logopädie, Ergotherapie). Im Einzelfall, gibt es auch die Möglichkeit der Einzelintegration bei uns im Haus. Zusätzlich erhält das Kind in der Gruppe und durch die zusätzliche Fachkraft Unterstützung und Förderung.

Wichtig ist hier vor allem, das stärkenorientierte und wertschätzende Arbeiten mit dem Kind und der Familie.

Kinder mit Hochbegabung

Jedes Kind hat ein Recht auf individuelle Förderung. Es ist uns wichtig, auch Kinder mit Teil- oder Hochbegabungen so mit einzubinden, dass sie einen Gewinn daraus ziehen können.

Geschlechtersensible Bildung

Unsere Gruppen sind geschlechtsgemischt. Jungen und Mädchen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Sie können sich ihre Spielpartner und ihre Spielbereiche frei nach ihrem Bedürfnis und Selbstbild auswählen. Bei der Ausstattung der Spielbereiche und der pädagogischen Angebote achten wir darauf, dass diese beiden Geschlechtern gleichermaßen gerecht werden.

Eine zusätzliche, pädagogische Fachkraft unterstützt das Team. Sie beobachtet und fördert Kinder in ihrer Stammgruppe und holt diese zu Einzel- und Kleingruppenprojekten zu sich in das „Schmetterlingszimmer“. Durch gruppenübergreifende Projekte, wie Motopädagogik, Aktionen mit den Vorschulkindern und Angebote mit Krippen- und Kindergartenkindern werden zusätzliche Kontakte und Fördermöglichkeiten geschaffen.

8. Übergänge

Der Übergang vom Elternhaus zur Kinderkrippe oder zum Kindergarten ist eine sensible und wichtige Phase, die wir möglichst positiv für das Kind und die Eltern gestalten wollen.

Ein behutsamer Einstieg in die außerfamiliäre Betreuung, ein positiver Beziehungsaufbau zwischen Erzieherin und Kind/Eltern und eine langsame Integration in die bereits bestehende Gruppe, schafft für alle Beteiligten die Basis für ein gutes Zusammenleben im Kinderhaus.

Für die Kinder und Eltern ist die erste Zeit in der Kindertageseinrichtung oft mit starken Gefühlen und nicht selten auch mit Stress verbunden.

Auch für die bestehende Kindergruppe bedeutet diese Phase eine Umstellung und ist nicht außer Acht zu lassen.

8.1. *Übergang von der Familie in die Krippe bzw. den Kindergarten*

Unser wichtigstes Ziel ist es in dieser Zeit, eine Vertrauensbasis zwischen Eltern, Kindern und pädagogischem Personal aufzubauen.

Dies versuchen wir, indem wir individuelle Eingewöhnungstermine vereinbaren und die Zeit der Eingewöhnung je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder planen.

Unser Haus bietet in den ersten Wochen der Eingewöhnungszeit ein Elterncafé an. Hier können sich Eltern in den ersten Trennungsmomenten bei einer Tasse Kaffee zurückziehen und ihre ersten Eindrücke mit anderen Eltern und Mitarbeitern besprechen. Natürlich hat man hier auch die Möglichkeit, sich über die Arbeit im Kinderhaus zu informieren.

Die erste Zeit in der Krippengruppe

Aus heutiger Sicht der Bindungsforschung spricht nichts gegen eine frühe außerfamiliäre Betreuung des Kindes. Nach wie vor gilt jedoch, dass eine **sichere Bindung** zu Erwachsenen (Großeltern, Tagesmutter, Erzieherin) für das Kind unter drei Jahren sehr wichtig ist.

Um diese sichere Bindung zwischen Erzieherin und Kind aufzubauen, planen wir in der Krippe grundsätzlich eine Eingewöhnungszeit von mindestens zwei Wochen ein.

Übergänge brauchen Zeit – und um diese sensible Phase möglichst sanft und altersgemäß zu gestalten, arbeiten wir nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

In der **Grundphase** kommt das Kind zusammen mit einer Bezugsperson für etwa ein bis zwei Stunden in die Krippengruppe. Die Mutter oder der Vater bleiben während der Zeit im Zimmer. Sie verhalten sich möglichst passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Die pädagogische Fachkraft baut mit Spielangeboten einfühlsam Kontakt zum Kind auf.

Nach einigen Tagen findet der erste Trennungsversuch statt. Der Elternteil kommt mit dem Kind in die Gruppe. Die Eltern und die Erzieherin entscheiden gemeinsam, wann eine Trennung sinnvoll ist. Wichtig ist uns hierbei die bewusste Verabschiedung vom Kind. Der Elternteil geht aus dem Zimmer, bleibt aber im Kinderhaus.

Wie lange die erste Trennung dauert ist abhängig vom Verhalten des Kindes. Im Durchschnitt dauert diese etwa dreißig Minuten.

In der Stabilisierungsphase kommen auch in den nächsten Tagen die Eltern noch mit in den Gruppenraum. Nach einem kurzen Ankommen und Austausch findet die Verabschiedung vom Kind statt. Die Aufenthaltszeit der Eltern in der Gruppe nimmt somit täglich ab, bis das Kind sich schließlich schon beim Hereinkommen an der Türe übergeben lässt.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind in der Trennungsphase schnell trösten lässt und den Gruppenalltag neugierig und aktiv miterlebt und mitgestaltet.

Die erste Zeit in der Kindergartengruppe

Im Kindergartenalter sind die Kinder mit Trennungssituationen und Übergängen meist schon vertrauter. Vor dem ersten Kindergartentag vereinbaren wir so genannte „Schnupperstunden“ bei uns im Haus. Hier kann das Kind schon den ersten Kontakt zu seiner Bezugserzieherin aufnehmen und sich die neue Gruppe in Ruhe ansehen. Für die Eltern und pädagogischen Mitarbeiter ist hier auch Gelegenheit, die Eingewöhnungszeit zu planen.

Anders als in der Krippe, darf das Kind am ersten Tag meist schon ohne die Eltern (oder andere Bezugspersonen) für einen vereinbarten Zeitrahmen alleine in der Gruppe bleiben. Auch hier wird die Aufenthaltsdauer langsam gesteigert.

Jedes Kind ist ein Individuum und deshalb verläuft auch jede Eingewöhnung ein wenig anders. Da wir stets auf die Signale und Bedürfnisse der Kinder achten, dauert daher auch jede Eingewöhnung unterschiedlich lange.

Damit auch die bereits bestehende Kindergruppe in dieser Zeit nicht vernachlässigt wird, ist es uns wichtig, dass alle Beteiligten sich an Vereinbarungen und Termine halten (z. B. an die vereinbarten Bring- und Abholzeiten des einzugewöhnenden Kindes).

Nur so kann das pädagogische Personal auch auf die Bedürfnisse und Anliegen der anderen Kinder eingehen.

8.2.



Übergang von der Krippe zum Kindergarten

Kinder, die bereits in unserem Kinderhaus sind, haben die Möglichkeit, innerhalb des Hauses in den Kindergarten zu wechseln.

Diese Übergänge mit zu gestalten, insbesondere von der Krippe zum Kindergarten, sehen wir als Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte in unserem Haus.

Wir bereiten die Kinder langsam auf den Besuch des Kindergartens vor, indem wir ihnen ermöglichen, die neuen Erzieherinnen des Kindergartens in ihrer gewohnten Umgebung intensiver als bisher kennen zu lernen.

Zu vereinbarten Zeiten besuchen dann die Krippenerzieherinnen mit den Kindern die neue Gruppe.

Selbstverständlich bieten wir den Eltern der wechselnden Kinder auch Schnuppertermine und Hospitationen in der neuen Kindergartengruppe an, wenn diese es wünschen.

Das Kinderhaus bietet natürlich auch den Vorteil, dass sich die pädagogischen Fachkräfte austauschen können und so von den Interessen und Bedürfnissen der Kinder erfahren. So kann im noch neuen Umfeld der Kindergartengruppe, individuell auf das Kind eingegangen werden.



8.3. **Übergang vom Kindergarten zur Schule und zum Hort**

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit im Kindergarten zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegen sehen. Die notwendige Voraussetzung für den Anschluss zwischen den Systemen Kindergarten und Schule wird mit dem Begriff „Schulfähigkeit“ beschrieben. Darunter versteht man jedoch nicht nur die geistige (kognitive) Bildung der Kinder, sondern auch die soziale, emotionale, körperliche, sprachliche und kreative Kompetenz.

Unsere Aufgabe im Kindergarten ist es, ein Kind langfristig und angemessen auf diesen Übergang vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am ersten Tag der Aufnahme, steht jedoch für die meisten Eltern noch nicht so ersichtlich im Vordergrund.

Diese Förderung bezieht sich vor allem auf die Stärkung der Basiskompetenzen und das Angebot von alters- und entwicklungsgemäßigem Spielmaterial, Aktionen und Projekten.

Unser Ziel ist es, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, die sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu erweitern, die Konzentrationsfähigkeit und die Eigenmotivation (Lernen, wie man sich Wissen aneignet) zu fördern.

Auch die emotionale Stabilität und das soziale Verhalten sind wichtige Voraussetzungen für die Schule. Deshalb entwickeln wir mit den Kindern Strategien für Konfliktlösungen, lassen sie spüren, dass sie Teil einer Gruppe sind, in der ihre Meinung wichtig ist – aber auch, dass Kompromisse ein Bestandteil von Gemeinschaft sind.

Zusammenarbeit mit dem Hort:

- Schnuppertage in der jeweiligen Hortgruppe für unsere „Übertrittskinder“
- Gemeinsames Spiel auf dem Gartengelände und im Hallenbereich
- Nutzung der Horträumlichkeiten im Kindergartenalltag
- Austausch über die Eingewöhnungszeit zwischen Kindergarten- und Hortmitarbeiterinnen

Zusammenarbeit mit der Schule:

- Besuche und Unterrichtsteilnahme der Vorschulkinder in der Schule
- Schulspiel (Einschulungs-Screening mit teilnehmenden Erzieherinnen)
- Gemeinsamer Besuch der „Verkehrskasperlbühne“ in der Schule
- Regelmäßige Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule
- Gelegentliche Besuche der Kooperations-Lehrkraft im Kindergarten

9. Zusammenarbeit mit den Eltern

Bildung und Erziehung fängt in der Familie an. Sie ist der erste, umfassende, am längsten und am stärksten wirkende Bildungsort von Kindern und in den ersten Lebensjahren auch der wichtigste. Wie Bildungs- und Erziehungseinrichtungen, (Krippe, Kindergarten oder Schule) genutzt werden, wie Kinder darin zurechtkommen und von deren Leistungen profitieren, hängt maßgeblich von den Ressourcen der Familie und deren Stärken ab.

9.1. Ziel

Unser Ziel ist eine vertrauensvolle und offene Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitern.

Für uns bedeutet dies, dass wir Eltern als Experten ihrer Kinder wertschätzen und ernst nehmen.

Wir Erzieherinnen sind pädagogische Fachkräfte, die mit ihrem fachlichen Wissen und ihrer teilweise langjährigen Erfahrung den Eltern beratend und unterstützend zur Seite stehen.

Unser Ziel ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich die Familie und wir füreinander öffnen, unsere Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der uns anvertrauten Kinder kooperieren.

Kinder erleben dabei, dass Familie und Tageseinrichtung eine positive Einstellung zueinander haben und voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen am Kindeswohl interessiert sind, sich ergänzen und wechselseitig bereichern.

9.2. Formen und Methoden der Zusammenarbeit

9.2.1. Tag der offenen Tür

Im Frühjahr ist unser Haus an einem Abend für alle interessierten Eltern, die ihr Kind in einer Kindertagesstätte anmelden wollen, geöffnet.

Dabei können sie sich ein Bild über das pädagogische Angebot, die Räumlichkeiten und die Mitarbeiterinnen machen. Hierbei ist uns wichtig, auf die individuellen Fragen einzugehen, unsere Arbeit durch Bilder und Plakate zu verdeutlichen und Interessierte möglichst umfassend über unsere Pädagogik zu informieren.

9.2.2. Informations- und Einführungsabend

Die Eltern, deren Kinder in unserem Haus einen Krippen- oder Kindergartenplatz bekommen haben, werden im Mai oder Juni zu einem Informationsabend eingeladen. Hier haben sie die Möglichkeit, alle pädagogischen Mitarbeiterinnen einschließlich der Leitung und der zusätzlichen Fachkraft kennen zu lernen.

Neben wenigen allgemeinen Informationen, steht vor allem das Kennenlernen der zukünftigen Gruppenbetreuerinnen des Kindes, der Tagesablauf, Gruppenorganisation und andere pädagogische Inhalte im Mittelpunkt.

Uns ist an diesem Abend wichtig, im offenen Dialog mit den Eltern zu sein und uns mit den Anliegen, Ängsten und Bedürfnissen der Eltern auseinander zu setzen.

9.2.3. Der Schnuppertag

Jedes Kind hat bei uns die Möglichkeit, schon im Sommer einen Teil des Vormittags in der zukünftigen Kindergartengruppe zu verbringen, sich gemeinsam mit einer bekannten Bezugsperson umzusehen und Abläufe kennen zu lernen.

Die Termine hierzu werden individuell vereinbart. In der Regel sind die Eltern während der ganzen Zeit anwesend. Eine Erzieherin nimmt an diesem Tag ersten Kontakt zum Kind auf.

Eltern und Fachpersonal besprechen hierbei den sinnvollen Ablauf der Eingewöhnungszeit.

9.2.4. Tür- und Angelgespräche

In den Bring- oder Abholzeiten haben die Eltern und Erzieher häufig die Möglichkeit, sich kurz über besondere Vorkommnisse, Ereignisse oder Fragen auszutauschen. Da die Mitarbeiterinnen in dieser Zeit voll im Gruppengeschehen sind, muss für längere Gespräche ein eigener Termin vereinbart werden.

9.2.5. Elterngespräche – Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich sollte jede Mutter und jeder Vater die Möglichkeit zum Austausch mit dem pädagogischen Personal nutzen. Dabei stehen der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes und Beobachtungen und Erfahrungen der Eltern und Erzieher im Vordergrund. Gemeinsame Erziehungs- und Bildungsziele können für die nächste Zeit festgelegt werden.

9.2.6. Hospitationen

Eltern haben in unserem Haus die Möglichkeit, für einige Stunden den Tagesablauf in der Krippe oder im Kindergarten mitzuerleben, um dadurch einen Einblick in die pädagogischen Methoden und den Tagesablauf in der Gruppe zu gewinnen und unsere Arbeit transparenter zu machen.

Wichtig ist uns dabei, zeitnah mit den Eltern ihre Eindrücke des Vormittages zu besprechen.

9.2.7. Elternbeirat

Jedes Jahr im Oktober werden bis zu 10 Elternbeiräte gewählt, um die Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger zu fördern.

Der Elternbeirat wird vom Träger bzw. der Leitung informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Auch über wichtige Veränderungen oder Ergänzungen in der pädagogischen Konzeption oder der Kindertagesstättenordnung wird der Elternbeirat informiert.

Der Elternbeirat in unserem Haus übernimmt außerdem die Planung und Gestaltung von Bildungsveranstaltungen für Eltern und unterstützt das Kinderhausteam bei den Vorbereitungen zu Festen, Projekten oder anderen Angeboten. Außerdem bietet der Elternbeirat selbstständig organisierte Veranstaltungen an, wie z. B. einen Kinderflohmarkt oder ein Kasperltheater.

9.2.8. Elternabende

Etwa zwei bis drei Mal im Jahr bieten wir gruppeninterne oder gruppen-übergreifende Elternabende an.

Themen und Inhalte dieser Elternabende können sein:

- Informationsabend über unser Jahresthema oder andere pädagogische Themenbereiche (z.B. Schuleintritt)
- theoretische und praktische Einblicke in bestimmte Themenbereiche
- Bildungsveranstaltungen mit Referenten (d. h. ein Experte wird zu einem bestimmten Thema eingeladen)
- gemeinsame Bastelabende (z. B. Schultüten)
- Faschingsdekoriationsabend (Eltern und Erzieher schmücken gemeinsam die Räume für die Kinder)

9.2.9. Gemeinsame Feste und andere Angebote

Veranstaltungen mit Kindern und Eltern können gruppenintern, aber auch gruppenübergreifend stattfinden.

Gemeinsame Aktionen und Feste sind z. B. das St. Martinsfest, Adventsfeiern, Gottesdienste, Ausflüge, Vater-Kind-Aktionen oder ein Sommerfest.

9.2.10. Zufriedenheitsumfragen

Einmal jährlich erfragen wir die Meinung und Eindrücke der Eltern über ihre Erfahrungen im Kinderhaus.

Das Ergebnis wird sowohl im Team der pädagogischen Mitarbeiter, als auch mit dem Elternbeirat reflektiert und ggf. Veränderungen herbeigeführt.

Selbstverständlich veröffentlichen wir das Ergebnis für alle Eltern.

10. Zusammenarbeit in der Einrichtung

10.1. Aufgaben der Leitung

Die Leiterin hat die Aufgabe, im Zusammenwirken mit dem Träger und den pädagogischen Mitarbeiterinnen, unter Beachtung der Vorgaben des Trägers und des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsgesetzes, eine Konzeption und ein Qualitätshandbuch über die Erziehungs- und Bildungsarbeit zu erstellen und fortzuschreiben.

Die Mitarbeiter- und Betriebsführung, sowie die Zusammenarbeit mit dem Träger, mit den Erziehungsberechtigten und dem Elternbeirat sind zentrale Aufgaben der Leitung.

Auch die Zusammenarbeit mit Behörden, anderen Institutionen und die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit unterliegen der Leitung.

10.2. Team

In unserer Einrichtung herrscht eine offene Arbeitsatmosphäre, in der gemeinsam pädagogische Ziele und Inhalte erarbeitet werden. Bei konträren Meinungen wird von der Leitung oder dem Träger zum Wohle der Einrichtung entschieden.

In der gemeinsamen Arbeit sind uns Toleranz und Akzeptanz im Umgang miteinander wichtig.

Im Kinderhaus werden die Mitarbeiterinnen durch eigenständige Arbeiten gefordert und in ihren Fähigkeiten gefördert.

Wir stellen unsere Arbeit nach innen (Wochenüberblick, Teamsitzungen, Absprachen) und nach außen (Dokumentationen, Gespräche, Hospitationen, Öffentlichkeitsarbeit etc) dar.

Unsere Einrichtung wird sowohl durch den Träger und die Leitung, als auch durch die Mitarbeiter und den Elternbeirat nach außen vertreten.

10.3. Formen der Zusammenarbeit

Unsere pädagogische Arbeit ist geplant und zielgerichtet. Deshalb ist es erforderlich, dass dem Personal Verfügungszeiten gewährt werden.

Gruppenteam

- Planung des Tages- bzw. Wochenablaufs
- Vorbereitung der pädagogischen Angebote mit der Kindergruppe
- Austausch und Dokumentation des Entwicklungsstandes der einzelnen Kinder und Planung der individuellen Bildungs- und Erziehungsarbeit
- Austausch mit der Fachkraft über die Beobachtungen in der individuellen Entwicklungsförderung
- Vorbereitung und Reflexion von Elterngesprächen
- Anleitung von Praktikanten
- Eltern-Kind-Angebote oder Elternabende planen und vorbereiten
- Erstellung von Informations- und Dokumentationsmaterial für Eltern
- Zusammenarbeit mit der Schule oder anderen Institutionen

Dienstbesprechung

- Informationsweitergabe durch die Leitung über aktuelle Belange, Änderungen etc.
- Austausch über aktuelle Gruppengeschehnisse und Besonderheiten
- Planung und Reflexion von gruppenübergreifenden Projekten und Angeboten
- Planung und Reflexion von Festen, Elternveranstaltungen und Elternabenden
- Aktualisierung und Überprüfung der Konzeption in Hinblick auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und neuesten Ergebnissen in der Kindheitsforschung
- Weiterentwicklung des Qualitätshandbuchs
- Kollegialer Austausch und Beratung
- Vorstellung von Kindbeobachtungen und Fallbesprechungen
- Austausch und Information über Fortbildungsmaßnahmen, Fachzeitschriften u. ä.

Kinderhausteam (Krippe-Kindergarten-Hort)

- Terminplanung und Absprachen bei gemeinsamer Nutzung von Räumen
- Abstimmung der Ferienregelung und Öffnungszeiten
- Planung und Organisation von gemeinsamen Aktionen
- Weiterentwicklung des Konzeptes „Übergang vom Kindergarten zum Hort“

Jährliches Mitarbeitergespräch mit der Leitung

Die Leitung führt einmal jährlich Einzelgespräche durch, um sich mit den Mitarbeiterinnen über die Qualität der pädagogischen Arbeit auszutauschen, diese zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Auch die weitere Förderung und Unterstützung der Mitarbeiter wird in diesen Gesprächen vereinbart.

Konferenztage

An diesen Konferenztagen trifft sich das pädagogische Personal, um die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zu planen oder um sich zu pädagogisch relevanten Themen gemeinsam fortzubilden.

Diese Konferenztage werden entweder von der Leitung und dem Team geplant, vorbereitet und durchgeführt oder es wird ein Referent eingeladen.

Fortbildung und Supervision

Jeder Mitarbeiterin stehen fünf Fortbildungstage pro Jahr zu, an denen sie sich im Interesse der Einrichtung weiterbildet. Die Themenbereiche dieser Fortbildungen werden im Team gemeinsam abgestimmt.

In unserem Haus nehmen die Mitarbeiterinnen jeweils nur zwei bis drei Tage pro Jahr externe Fortbildungen in Anspruch.

So ermöglichen wir uns interne Referenten-Fortbildungen an gemeinsamen Konferenztagen oder die Beratung und Weiterbildung durch Supervision.

Treffen auf der Leitungsebene

- Die Leitung und ihre Stellvertretung treffen sich wöchentlich, um sich über die Belange der Einrichtung auszutauschen. Sie planen die Inhalte der Dienstbesprechungen und besprechen sonstige Angelegenheiten des Hauses. Die Leitung führt ihre Stellvertretung in alle wichtigen Aufgaben des Kinderhauses ein.
- Die Kinderhausleitungen kooperieren in Bezug auf Küche, Hausreinigung, Raumplanung etc.
- Die Leitungen der drei Einrichtungen von St. Korbinian treffen sich in größeren Abständen um gemeinsame Belange zu planen und abzustimmen.

11. Zusammenarbeit mit dem Träger und der Pfarrgemeinde

Träger unseres Kinderhauses ist die katholische Kirchenstiftung St. Korbinian in Lohhof/Unterschleißheim. Sie wird vertreten durch die Kirchenverwaltung, dessen Vorsitzender Pfarrer Johannes Streitberger ist.

Als Trägervertretung wurde die Verwaltungsangestellte Frau Hauers benannt.

Die Kinder und Familien sollen in unserer Einrichtung erleben, dass Kindertagesstätte und Pfarrgemeinde eine positive Einstellung zueinander haben, voneinander wissen und sich wechselseitig bereichern.

Die Trägervertretung hat ihr Büro direkt bei uns im Kinderhaus und steht somit in ständigem Kontakt und Austausch mit den Leitungen und dem Personal und arbeitet eng mit dem Träger zusammen.

Durch die Teilnahme und Unterstützung von Festen und Veranstaltungen in der Pfarrei intensivieren wir den Kontakt zueinander.

Um die Belange der Einrichtung zu vertreten (z. B. Haushaltsplanung, personelle oder organisatorische Veränderungen in der Einrichtung), nimmt die Trägervertretung oder die Leitung bei Bedarf, an Sitzungen der Gremien (Kirchenstiftung, Pfarrgemeinderat) teil.

12. Zusammenarbeit mit der Stadt Unterschleißheim

Der Gebäude- und Grundstücksträger ist die Stadt Unterschleißheim.

Sie trägt auch das Defizit der Einrichtung und gewährt je nach Bedarf zusätzliches Personal oder benötigte Ausstattungen.

Damit für alle Familien die Gebühren der Kindertagesstätten in Unterschleißheim gleich sind, unterliegt die Gebührenregelung der Stadt.

Aus diesen Gründen ist eine enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Sachgebieten der Stadt Unterschleißheim notwendig.

Die Kindertagesstätten können ihre Einrichtung jährlich am Weltkindertag in einer Ausstellung im Bürgerhaus repräsentieren.

Regelmäßig treffen sich alle Kindertagesstättenleitungen und eine Vertretung der Stadt Unterschleißheim, um sich über aktuelle Belange auszutauschen und die Anmeldung und Aufnahme zum neuen Kindergartenjahr zu planen und durchzuführen.

Die Anmeldung für die Krippen- und Kindergärten findet einmal jährlich mit den Leitungen im Rathaus statt.

13. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Stellen

Eine lebendige Kinderhausarbeit, die dem Wohl des Kindes und der Familien dient, ist nur dann möglich, wenn alle Einrichtungen und Institutionen, welche die Entwicklung von Kindern begleiten, an einem Strang ziehen.

Deshalb stehen wir in Kontakt mit anderen Einrichtungen und Institutionen und bemühen uns um eine gewinnbringende Zusammenarbeit.

Mögliche Vernetzungspartner sind z. B. Schulen und Kindertagesstätten in Unterschleißheim, kirchliche Einrichtungen im Münchner Norden, Logopäden, Erziehungsberatungsstelle, Kinderzentrum München usw.

Ebenso sind wir im regelmäßigen Kontakt mit der Aufsichtsbehörde des Landratsamtes München und unserer zuständigen pädagogischen Fachberatung.

14. Öffentlichkeitsarbeit

In der heutigen Zeit ist eine Kindertagesstätte keine Insel für sich alleine, sondern sie kooperiert mit anderen Einrichtungen und Institutionen und macht ihre Arbeit transparent.

Die Öffentlichkeitsarbeit in unserem Haus umfasst folgende Bereiche:

14.1. Konzeption

Mit der pädagogischen Konzeption geben wir den zuständigen Aufsichtsbehörden, den Eltern unserer Einrichtung und anderen interessierten Personen oder Institutionen einen Überblick über die Ziele und die Umsetzung unserer Arbeit.

Die Konzeption wird in regelmäßigen Abständen auf ihren Inhalt überprüft und ggf. nach Absprache mit dem Team, dem Elternbeirat und dem Träger geändert.

14.2. Informationsflyer

Für Interessierte haben wir einen Flyer erstellt, der eine kurze Übersicht über unser pädagogisches Angebot gibt und zu wichtigen Fragen, wie Öffnungszeiten, Gebühren u.ä. informiert.

14.3. Internetauftritt

Unter www.korbinian.de finden Sie auch einen Verweis auf unsere Einrichtung und unsere Mail- Adresse.

Neben allgemeinen Auskünften veröffentlichen wir dort auch aktuelle Termine und unser aktuelles Jahresthema.

14.4. Presse

Termine, Berichte über wichtige Ereignisse oder andere Informationen veröffentlichen wir auch in der örtlichen Presse. Diese Aufgabe teilen sich die Mitglieder des Elternbeirats und das Kinderhausteam.

14.5. Berufspolitische Arbeit

Zu speziellen Themen die unsere Arbeit, das Wohl der Kinder, Familien und unsere Mitarbeiter der Einrichtung betreffen, nehmen wir Stellung.

Dazu tauschen wir uns auch mit den Mitgliedern des Elternbeirats aus und erstellen z.B. gemeinsame Petitionen oder Briefe an das Familien- und Sozialministerium, um unsere Erfahrungen einzubringen.

14.6. Stadtrat Unterschleißheim

Wenn Tagesordnungspunkte unsere Einrichtung betreffen (z.B. Gebührenerhöhung), nehmen wir in unregelmäßigen Abständen als Gäste an den Sitzungen des Stadtrates teil. So informieren wir uns unmittelbar und zeigen Präsenz.

14.7. Teilnahme an Veranstaltungen und Ausstellungen

Um unsere Einrichtung und unser pädagogisches Angebot zu präsentieren, nehmen wir auch an Veranstaltungen oder Ausstellungen teil, z. B. am Weltkindertag in Unterschleißheim.

15. Qualitätssicherung

Um eine kontinuierliche Qualität in unserem Haus zu gewährleisten, überprüfen wir regelmäßig die Umsetzung unserer Konzeption und dokumentieren die Qualitätsstandards unseres Hauses in einem Qualitätshandbuch.

Durch regelmäßigen Austausch im Elternbeirat und durch Zufriedenheitsumfragen bei den Kindern, Eltern und Mitarbeitern, können wir die Qualität unseres Angebots überprüfen und ggf. Änderungen einleiten.

16. Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: „Der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan“
- „Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)“ mit Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG)
- Gerda Lorentz: „Das Freispiel im Kindergarten“
- Hans Jürgen Beins / Simone Cox „Die spielen ja nur!?“
- Hedi Friedrich: „Nur ein Kinderspiel? – oder: Wie spielen bildet“

17. Erstellung, Weiterentwicklung und Evaluation

Diese Konzeption wurde 2007 mit dem damaligen gesamten Team des Kinderhauses erstellt und jährlich mit dem aktuellen Team überarbeitet.

Die Inhalte orientieren sich an den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, welcher uns auch als Literaturhilfe diente.

Die Erziehungsberechtigten eines jeden Kinders erhalten eine aktuelle Ausgabe mit den Aufnahmeunterlagen.

Die aktuelle Überarbeitung erfolgte im Januar 2018.



50 Jahre Kindergarten St. Korbinian 1963 - 2013
„Unser Jubiläums-Foto“

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Trägers	2
2.	Beschreibung der Einrichtung / Situationsanalyse	3
2.1.	Räumlichkeiten und Garten	4
2.2.	Öffnungszeiten	7
2.3.	Kernzeit.....	7
2.4.	Schließtage und Ferienzeiten	7
2.5.	Verfügungszeit der pädagogischen Mitarbeiter	8
3.	Krippe und Kindergarten im Überblick.....	9
4.	Gesetzliche Vorgaben	10
5.	Kinderschutz	11
6.	Leitbild	12
6.1.	Gemeinsames Leitbild der katholischen Kindertagesstätten München-Nord	12
6.2.	Leitbild des Kinderhauses St. Korbinian.....	13
7.	Pädagogische Arbeit	14
7.1.	Das Bild vom Kind	14
7.2.	Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte in unserem Haus	15
7.3.	Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung der Basiskompetenzen.....	16
7.4.	Pädagogischer Ansatz und Methoden	20
7.4.1.	Tagesablauf	21
7.4.2.	Teiloffener Ansatz.....	23
7.4.3.	Das Freispiel.....	23
7.4.4.	Der Morgenkreis	26
7.4.5.	Gezielte Angebote und Jahresthema	27
7.4.6.	Gruppenübergreifende Angebote und Projekte.....	28
7.4.7.	Individuelle Entwicklungsförderung	29
7.4.8.	Förderprogramme zur sprachlichen Kompetenz	29
7.4.9.	Vorbereitung auf die Schule	30
8.	Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern	32
8.1.	Das Spiel als Bildungs- und Erziehungsgrundlage	32
8.2.	Religiöse und ethische Bildung und Erziehung	33
8.3.	Sprachliche Bildung und Förderung	34
8.4.	Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung.....	35
8.5.	Umweltbildung und Umwelterziehung	36
8.6.	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	37
8.7.	Musikalische Bildung und Erziehung.....	38
8.8.	Bewegungserziehung und Bewegungsförderung.....	38
8.9.	Gesundheitserziehung.....	39
8.10.	Geschlechtssensible Erziehung	40
8.11.	Beteiligung der Kinder und Beschwerdemanagement.	41

8.12.	Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	43
9.	Übergänge	44
9.1.	Übergang von der Familie in die Krippe bzw. den Kindergarten	44
9.2.	Übergang von der Krippe zum Kindergarten	47
9.3.	Übergang vom Kindergarten zur Schule und zum Hort	48
10.	Zusammenarbeit mit den Eltern	49
10.1.	Ziel	49
10.2.	Formen und Methoden der Zusammenarbeit	49
10.2.1.	Tag der offenen Tür	49
10.2.2.	Informations- und Einführungsabend	50
10.2.3.	Der Schnuppertag	50
10.2.4.	Tür- und Angelgespräche	50
10.2.5.	Elterngespräche – Entwicklungsgespräche	50
10.2.6.	Hospitationen	51
10.2.7.	Elternbeirat	51
10.2.8.	Elternabende	51
10.2.9.	Gemeinsame Feste und andere Angebote	52
10.2.10.	Zufriedenheitsumfragen	52
11.	Zusammenarbeit in der Einrichtung	52
11.1.	Aufgaben der Leitung	52
11.2.	Team	52
11.3.	Formen der Zusammenarbeit	53
12.	Zusammenarbeit mit dem Träger und der Pfarrgemeinde	55
13.	Zusammenarbeit mit der Stadt Unterschleißheim	55
14.	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Stellen	56
15.	Öffentlichkeitsarbeit	56
15.1.	Konzeption	56
15.2.	Informationsflyer	56
15.3.	Internetauftritt	56
15.4.	Presse	57
15.5.	Berufspolitische Arbeit	57
15.6.	Stadtrat Unterschleißheim	57
15.7.	Teilnahme an Veranstaltungen und Ausstellungen	57
16.	Qualitätssicherung	57
17.	Literaturverzeichnis	58
18.	Erstellung, Weiterentwicklung und Evaluation	58

Impressum

Konzeption

Katholischer Kindergarten St. Korbinian mit Altersöffnung
im Kinderhaus St. Korbinian, Kastanienweg 5, 85716 Unterschleißheim

Texte und Bilder

Kindergartenteam unter den Leitungen Friederike Langwieder und Birgit Tengler

Logo

Celia Winkelmann, Fa. Schwarz/85386 Eching

Gestaltung und Layout

Friederike Langwieder, Birgit Tengler, Monika Loder

Herausgeber

Kinderhaus St. Korbinian

Erstellung

2007

Aktuelle Ausgabe

2018